XIV. SONDERHEFT
DER BERLINER ARCHITEKTURWELT

LUDWIG HOFFMANN

MIT TEXT VON FRITZ STAHL.

VERLAG ERNST WASMUTH / A.-G. / BERLIN W8

Neues vorzügliches Photo-Negativ-Material

für Architekturaufnahmen:

„Agfa-Special"-Platten

Hohe Allgemeinempfindlichkeit: 30° Warnerke = 16/17° Scheiner.

Vollendete Tonabstufung, von den tiefsten Schatten bis zu den höchsten Lichtern stetig und gleichmäßig fortschreitend.

Bedeutender Belichtungsspielraum, der selbst **vielfache Ueberexposition** ohne Einbuße an der Gradation zuläßt.

Ungewöhnliche Entwicklungsmöglichkeiten; man kann zu zartester Weichheit sowohl wie zu brillantester Kraft, aber stets mit lückenloser Tonskala hervorrufen.

Vieljährig erprobt und bewährt

für Architekturphotographie:

„Isolar-" und „Chromo-Isolar"-, sowie „Isorapid-" und „Chromo-Isorapid-" Platten;

„Agfa"-Belichtungstabellen; -Entwickler; -Hilfsmittel; -Blitzlicht-Artikel.

„Agfa"-Literatur gratis

durch Photohändler oder durch die

„Agfa", Actien-Gesellschaft f. Anilin-Fabrikation

Berlin S. O. 36

Lichtträger

Schwintzer & Gräff

Berlin S14★
Sebastianstr. 18/19

PROSPEKTE KOSTENLOS

S. J. Arnheim, Berlin N 20

Kgl. Hof-Kunstschlosser, K. u. k. Hoflief. Gegr. 1833

Älteste und größte Spezial-Fabrik für Geldschrank- und Tresorbau. Bis dato habe ich an in- und ausländische Finanzinstitute zirka 500 000 Safes geliefert

Auf der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig 1913 sind die Arnheim'schen Fabrikate mit dem Königlich Sächsischen Staatspreis prämiiert worden.

DELBEG

Luft-Filter D.R.P.a.

für Heizungs- und Lüftungsanlagen

Deutsche Luftfilter-Bau-Gesellschaft m.b.H.

Breslau N Straßburg i. E.

MAX KRAY & Co.

UND GLASHÜTTENWERKE KAMENZ
AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN S., Boeckhstrasse 7

Kunstgewerbliche Werkstätten für

Beleuchtungskörper

Treib- und Schmiedearbeiten

Referenzen über eine große Anzahl erstklassiger Arbeiten zur Verfügung

XIV. SONDERHEFT
DER BERLINER ARCHITEKTURWELT

LUDWIG HOFFMANN

MIT TEXT VON FRITZ STAHL.

VERLAG ERNST WASMUTH / A.-G. / BERLIN W 8

Copyright by ERNST WASMUTH A.-G., Berlin 1914.

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/ludwighoffmann00stah

Abb. 1. MÄRKISCHES MUSEUM, GROSSE HALLE

Dem ersten Hoffmann-Heft, das im Jahre 1907 erschienen ist, folgt nun ein zweites. Es ist nur in einem Teil als eigentliche Fortsetzung zu betrachten, ein ebenso großer Teil gibt Werke des Künstlers, die wohl ihrer Vollendung, aber nicht ihrer Planung nach später sind als die damals veröffentlichten. Diesem Verhältnis trägt auch der Text Rechnung. Es soll zunächst die Tendenz der neueren Arbeiten untersucht werden, die ja fortwirkend auch den Charakter der künftigen bestimmen wird. Die älteren Werke geben zu prinzipiellen Erörterungen natürlich keinen Anlaß. Man wird sich mit einer kritischen Beschreibung begnügen können.

Messel und Hoffmann, die in ihrem Schaffen so untrennbar verbunden waren, haben den Weg von der polytechnischen Architektur zur Baukunst gefunden, Der Baukünstler baut von innen nach außen, sucht die eigentliche Wirkung in der schönen Grundform des Hauses, dessen Eigenart sich aus seiner Bestimmung und seinen besonderen Bedingungen ergibt, schmückt nur durch Bauglieder, die zugleich praktisch notwendig sind oder durch die ornamentale Gestaltung wichtiger Teile, selten durch zugefügtes Ornament, das dann aber auch aus der Masse heraus entwickelt wird, und durch die Qualität der Arbeit. Diese Gesinnung ist bei beiden im Fortschritt ihrer Entwickelung immer kräftiger und reiner geworden. Und damit steht

Abb. 2. MÄRKISCHES MUSEUM.
AM MAUERGANG.

in Verbindung, daß immer weniger historische Stilarten zur Anwendung kamen, mit denen der Polytechniker abzuwechseln liebt. In Berlin eingewurzelt, fanden sie, daß die alte Art dieser Stadt, wie sie sich im ausgehenden 18. und im beginnenden 19. Jahrhundert festgestellt hatte, ihnen die beste Grundlage bot, um dem neuen und künftigen Berlin seinen Charakter zu geben, daß eine solche selbstgezogene Grenze nur dem Architekten, der schablonisiert, der Gefahr der Einförmigkeit aussetzt, dem lebendigen Baukünstler aber bei der Sicherung des Zusammenhanges doch alle Freiheit läßt. Gerade diese alten Berliner Bauten stehen unserer Baugesinnung sehr nahe. Die neuen Bauten Hoffmanns bedeuten im ganzen wieder ein Vorschreiten zu dem erkannten Ziel. Hier und da ist an einzelnen wohl etwas zuviel Ornament, nicht von der lauten Berlinischen, sondern von der bescheideneren Münchener Art, für die Gabriel Seidl die Berliner Freunde gewonnen hat. Ihre Unaufdringlichkeit macht gewiß keinen wesentlichen Schaden. Aber man behält doch das Gefühl einer äußerlichen Anfügung, zumal, da der sinnlich heitere Charakter dieses Zierrates mit der durchaus norddeutschen Grundform nicht ganz zusammenpaßt. Dieses Ornament muß dann schon in reicher Fülle über das ganze Haus hinspielen. Aber der Einwurf trifft, wie gesagt, nur wenige Bauten unter vielen. Der Gesamteindruck wird durch diese Ausnahmen nicht wesentlich beeinträchtigt.

In fast all den Schulen und Feuerwachen, die die Masse der neuen Werke bilden, ist die Wirkung ganz auf die Grundform gestellt. Hoffmanns große Fähigkeit, ein Haus nur durch den Rhythmus seiner Linien zu schmücken,

Abb. 3. MÄRKISCHES MUSEUM AM MAUERGANG

tritt klarer als jemals hervor, und man kann kaum begreifen, warum er sich mitunter mißtrauisch nicht auf sie allein verlassen will. Wenn er die Dachlinie zieht, die Fenster und Türen einschneidet, so ist die Baumasse lebendig, interessant und charakteristisch. Ein besonderes Mittel, das gerade in diesen neuen Bauten oft angewandt ist, ist die Gruppenbildung, die es erlaubt, die Wirkung zu erhöhen, ohne das Gebiet der reinen Baukunst zu verlassen. Wie reich werden die Fassaden der üblichen Doppelschulen dadurch, daß das niedrige Lehrerwohnhaus in ihre Mitte gestellt wird! Es kommt eine starke,

Abb. 4. MÄRKISCHES MUSEUM BLICK VON SÜDEN

Abb. 5. MÄRKISCHES MUSEUM.
GROSSE HALLE

ausdrucksvolle Bewegung in die Gesimse und Dachlinie. Die Uniformität der Fensterreihen, bei großen Häusern nicht ungefährlich, wird auf ganz natürliche Weise aufgehoben, da die Fenster des Wohnhauses etwas kleiner sein müssen als die der Schulhäuser. Und, das Wichtigste für alle monumentalen Bauten, der Mittelbau mit seinen unmittelbar auf den Menschen bezogenen Formen gibt den Maßstab. Aber auch die Komplexe, die Pförtner- und Lehrerhaus neben das Hauptgebäude stellen, lösen das Problem gut. Das sind Wege, auf denen man wieder zu den Wirkungen kommt, die wir an alten Bauten lieben, ohne sie nachzuahmen. Es entstehen von selbst Durchblicke-Ecken, die Wärme geben, in denen man sich einlebt, an die man Erinnerungen mitnimmt, und in denen man Erinnerungen wiederfindet. Das gilt von den Schulhöfen und Gärten, besonders aber auch von dem Altleuteheim in Buch, dessen zahlreiche Abbildungen von dieser Seite der Kunst Hoffmanns die beste Vorstellung geben, Und je älter die Häuser werden, je mehr Zufälligkeiten die Zeit hinzufügt, je mehr die Bauwerke in die Natur einwachsen, desto stärker müssen sich diese Wirkungen steigern.

Es hängt mit der ganzen Tendenz der Entwickelung zusammen, daß uns unter den neuen Arbeiten viele reine Backsteinbauten begegnen, die auch auf

den Schmuck von Formsteinen verzichten. In der Wahl dieses Materials liegt ja der letzte Verzicht auf alles, was nicht Bauform ist. Uns sind diese Häuser, die Volksbadeanstalt, die Feuerwachen, fast die liebsten. In ihnen handelt es sich immer nicht nur um die Feuerprobe für den Baukünstler — hier ist jeder Polytechniker, seiner Mittel beraubt, rettungslos verloren —, sondern auch um die Feuerprobe für den „Handwerker". Nirgends spielt die Qualität der Arbeit eine so große Rolle. Im Stein, im Putz, kann manche Schwäche vertuscht werden, im Backstein nicht.

Eine besondere Erwähnung verdient die Schule am Zeppelinplatz wegen des ganz eigenartigen Aufsatzes über der Mitte des Mittelbaues, den man nicht Giebel und nicht Turm nennen kann, und der beides ist. Hier war ein starker Akzent notwendig, wie ein Blick auf den großen Komplex zeigt. Alle gebräuchlichen Formen paßten nicht, weder ein spitzer Giebel noch ein dünner Turm. So wurde rein aus dem Gefühl dieser zweistöckige, flache, oben von einer Balustrade abgeschlossene Aufbau entwickelt, der seine Funktion, die ganze Gruppe zu krönen und zusammenzuhalten, aufs beste erfüllt. Sehr fein ist sein Verhältnis zum Aufbau: ein leichtes Zusammenziehen der Bauteile in der Breite betont das Aufstrebende oder, besser gesagt, läßt die Baumasse, ohne ihre Art wesentlich zu verändern, leichter emporstreben.

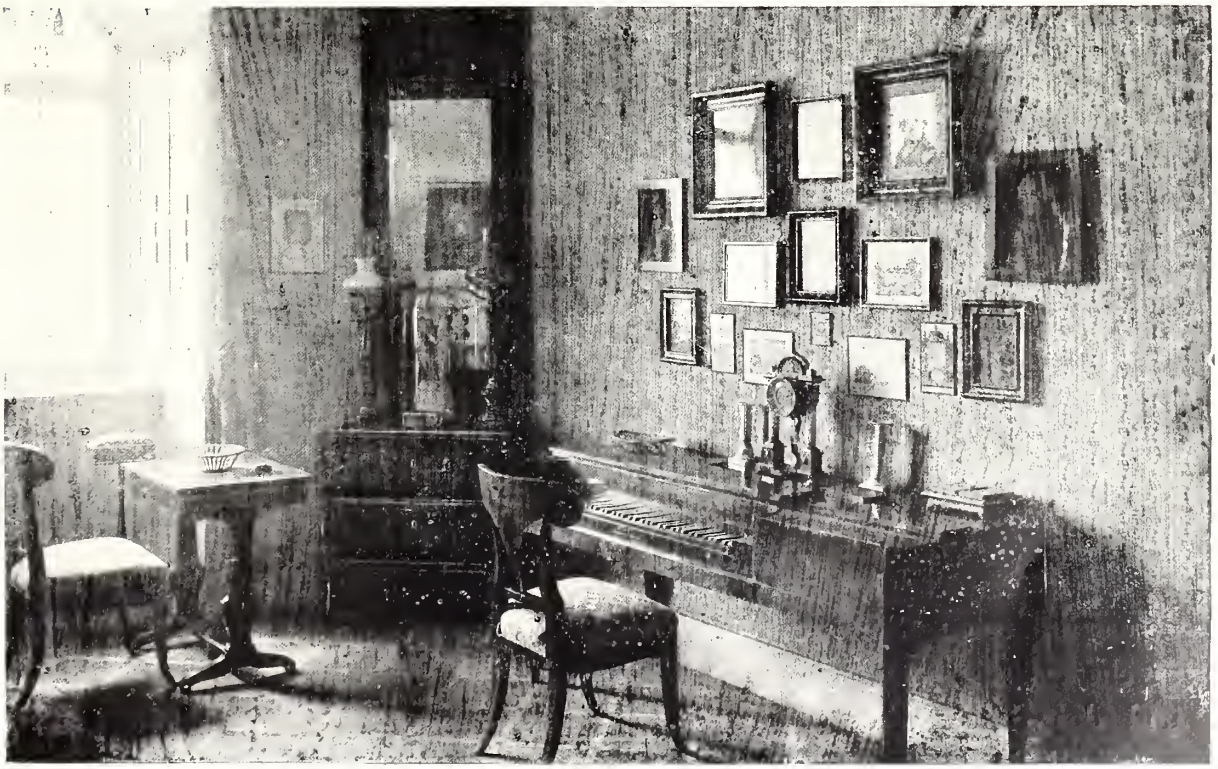


Abb. 6. MÄRKISCHES MUSEUM
BERLINER STUBE UM 1830.

Von den drei Werken, deren Projektierung in eine frühere Periode Hoffmanns fällt, ist das wichtigste das Berliner Stadthaus.

Die Aufgabe bot sehr erhebliche Schwierigkeiten. Der zur Verfügung gestellte Bauplatz zwischen vier Straßen der alten Königstadt ist ein recht unregelmäßiges Viereck und machte eine wirklich achsiale Anlage unmöglich. Außerdem hat das Haus eine doppelte Bestimmung. Es hatte einmal die Büros aller städtischen Verwaltungen, die im Rathaus keinen Raum haben, aufzunehmen, es sollte aber außerdem die Halle für große öffentliche Feiern enthalten, die der Stadt fehlt und auch nach außen hin das Berlin von heute repräsentieren und also ausgesprochener monumentaler Prunkbau sein.

Abb. 7. MÄRKISCHES MUSEUM.
KIRCHLICHE KUNST.

In solchen Schwierigkeiten hat das doktrinäre 19. Jahrhundert immer Hemmungen des Künstlers gesehen. Wenn man aber seine glatten papiernen Architekturen mit den Bauten alter Epochen vergleicht, die sich immer ganz besonderen Bedingungen anzupassen hatten, so kommt man fast zu der Überzeugung, daß Schwierigkeiten eine Förderung bedeuten. Sie machen es dem Architekten unmöglich, mechanisch vorzugehen, sie zwingen ihn, seine ganze Phantasie und alle Kräfte des Könnens und des Geschmackes aufzubieten.

Auch Hoffmann hat sich gerade in diesem Bau besonders bewährt.

Der Bau hat seiner Lage nach vier Fronten von ziemlich großer Verschiedenheit der Länge und vier Ecken von ebenso verschiedener Größe der

Winkel. Auch im Inneren ist der Weg zu der großen Festhalle im Zentrum des Hauses naturgemäß keine gerade, sondern eine geknickte Linie. Da das Haus seiner Ausdehnung und monumentalen Fassung nach durchaus als regelmäßiger Baukörper erscheinen muß, so kam es darauf an, diese Verschiebungen und Ungleichheiten für den Augenschein aufzuheben. Es ist interessant, sich die Mittel, durch die Hoffmann diesen Zweck so vollkommen erreicht hat, klarzumachen.

In den vier Fronten ist dasselbe System angewandt, aber je nach ihrer Länge und ihrer Bedeutung variiert worden.

Dieses System ist, allgemein bezeichnet, das auch in Berlin seit dem Barock traditionelle Zusammenfassen der Hauptgeschosse durch Säulen und Pilaster. Die Abstimmung ist dadurch erfolgt, daß je nach der Importanz der Front die Säulen, die den Mittelbau betonen, mehr oder weniger aus der Fassade heraustreten. Besonders rund und kraftvoll sind sie an der Hauptfront entwickelt, wo der Mittelbau von einem großen Giebel gekrönt wird und den hohen Kuppelturm aus sich herausstößt. Zu der einheitlichen Wirkung trägt es besonders bei, daß das System des Hauses sich auch in dem Turm fortsetzt. Fenster-Umrahmungen aus Rustikaquadern zwischen den glatten Säulen und Pilastern.

Abb. 8. GEMEINDESCHULE AN DER GREIFENHAGENER STRASSE. VOM REKTORENWOHNHAUS.

Die Ungleichheit der Winkel ist für das Auge dadurch aufgehoben, daß Formen, die sich durch sie ergaben, als maßgebend auch dort durchgeführt

wurden, wo die Wahl frei war. Zum Beispiel: wo eine Ecke stumpfwinklig war, wurden die Risalite auch an den anderen Seiten stumpfwinklig eingeschnitten. Auch der Turmunterbau ist nicht winklig, sondern nur scheinbar rechtwinklig. Ebenso ist im Inneren vorgegangen. Die Knickung des Weges vom Portal zur Festhalle ist auf die vorgelagerten Räume so gut verteilt, daß sie an keiner Stelle wahrgenommen wird.

Solche leichten Unregelmäßigkeiten sind weit entfernt, dem Eindruck zu schaden. Sie dienen eben dazu, einen Bau lebendig, organisch wirken zu lassen, und

Abb. 9. NEUES STADTHAUS
BLICK VON „AN DER FISCHERBRÜCKE"

sind zum Beispiel von den griechischen Architekten mit großer Weisheit zu solchem Zwecke verwendet worden.

Die Erwartungen, die das Äußere dieses kolossalen und reichen Bauwerkes mit seinem ragenden, statuengeschmückten Turme weckt, können nach seiner Bestimmung nur an einer Stelle erfüllt werden, da, wo man durch die feierlichen Vorräume zu der großen Halle schreitet. In grauem Kalkstein ausgeführt, mit ihrem Marmorfußboden, geschmückt durch reiche Bronzekandelaber, wirkt sie mehr wie ein Hof als wie ein Saal. Diese Absicht wird dadurch unterstützt, daß die einfache

Abb. 10. NEUES STADTHAUS. KORRIDOR. TÜRDETAIL.

weiße Decke so gut wie garnicht mitspricht. Die unten und oben umlaufenden Gänge — die Halle ist ja zugleich der Verkehrsmittelpunkt des Hauses — können bei festlichen Veranstaltungen als Logen dienen. Dieser Raum wird von hohem Seitenlicht gut erhellt. So ahnt man ihn schon beim Eintritt in das absichtlich niedrige, enge und dunkelnde Vestibül. Der Ton, der hier angeschlagen ist, hört nicht plötzlich auf. Vestibüle und Warteräume setzen ihn in das Haus hinein fort. Aber sie können natürlich seinen Charakter nicht bestimmen, den schlichte und weiße Treppenhäuser und Korridore von zusammen vielen Kilometern als den eines Bürohauses etablieren. Übrigens ist die Gestaltung dieser rein praktischen Anlage vortrefflich.

Der Turm ist schön in das Stadtbild eingefügt. Er war das letzte Stück des Baues, das Gestalt erhielt. Wer in den Jahren, in denen das Stadthaus langsam, in der sorgfältigsten Weise bis in's Einzelne durchgeführt wurde, in dem Büro Hoffmann war, der weiß, daß er von dort die ganze Gruppe der alten Berliner Türme immer vor Augen hatte, als er ihnen den neuen Bruder schuf, der ein eigenes Gesicht, aber doch die Familienähnlichkeit hat.

Der Bau des Märkischen Museums ist ja schon seit Jahren vollendet. Aber er ist so sehr mit alter und neuer Vegetation zusammen gedacht, daß alles Grün an ihm und um ihn erst ordentlich heranwachsen mußte, bevor er ganz fertig nach der Intention des Baumeisters dasteht.

Die ganze Idee dieses Hauses ist aus sehr besonderen Verhältnissen entstanden. Es sollte ein Museum gebaut werden für einen ziemlich dürftigen, oder sagen wir, unansehn-

Abb. 11. NEUES STADTHAUS.
TREPPENHAUS, DETAIL.

Abb. 12. GEMEINDEDOPPELSCHULE
AN DER ECKERTSTRASSE
FASSADE DETAIL

lichen Bestand. Die rechte Art, ein Museum nur als bescheidenen Rahmen um wichtige Kunstwerke zu gestalten, war hier nicht anwendbar. Haus und Räume mußten die Stimmung geben. Und da einmal Kapelle und Verließ gebaut werden mußten, so lag es nahe, sie nach außen nicht zu maskieren, sondern der Stadt, die fast gar keine wirkliche Altstadt mehr hat, in dem Museum zugleich eine Erinnerung an die alten Bauweisen der Mark zu geben. So entstand aus Turm, Kirche, Rathaus und Patrizierhaus die bewegte Gruppe des Märkischen Museums, die der umgebende Park zusammen bringt.

Die Abbildungen zeigen, wie gut überall die Absicht auf Stimmung erreicht ist. Hoffmann konnte hier recht der Architektenlust fröhnen, die Bravour in allen Stilen zu zeigen, einer Lust, die vielen gefährlich werden kann und es schon geworden ist, die hier aber zum Guten wirkte. Was alles war hier zu tun! Es war in Stein und Putz und Backstein zu bauen, in Backstein nach der schlichten frühgothischen und nach der reichen spätgothischen Weise mit geformten und farbigen Zierstücken. Es war ein gothisches Sterngewölbe zu konstruieren, Plafonds zu ziehen und schön gewölbte Decken zu schaffen. Es mußten Räume da sein, die der Primitivität vorgeschichtlicher Töpfe im entsprechenden Rahmen sind, Räume, in denen die Feinheit einer Renaissance-Schmiedearbeit zur Geltung kommt, Bauernzimmer und Salons. Man fühlt, wie willkommen dem Künstler diese Aufgabe mit all den Schachtelaufgaben, die in ihr steckten gewesen ist. Er hatte dabei wohl auch die

Nebenabsicht zu zeigen, daß man doch auch in historischen Stilen ganz anders bauen könne als es die Polytechniker des späteren 19. Jahrhunderts getan haben, daß man dabei weder fibelhaft trocken und langweilig zu sein brauche, noch durch schlechte Technik die Gegenwart gegenüber der Vergangenheit kompromittieren. Alles Studieren alter Baukunst, durch das Messel und Hoffmann sich von der falschen Tradition der Schule befreit hatten, und das sonst nur mittelbar aus ihren Werken zu erkennen ist, konnte hier einmal unmittelbar verwandt werden. Es wird nicht alte Form imitiert, sondern eher ihr Reiz erneuert und verdolmetscht. Material und Arbeit sind von derselben Qualität wie bei alten Werken, keine der billigen Täuschungen, wie sie sich die Romantiker sonst gern gestatten, hat Anwendung gefunden.

Dieser energische Hinweis auf die Bauweise der märkischen Heimat kann gewiß in Berlin nicht als überflüssig bezeichnet werden.

Wie Hoffmann sonst für die Menschen, da hat er in dem Museum für die Dinge gedacht, denen das Haus dienen soll. Alles, was an alten Stücken verwendbar war, hat er im Kopf getragen und wie selbstverständlich dem Bau eingefügt. Jedes Stück hat eine gute Stelle, fügt sich in eine Gruppe. Das gilt für innen und außen, ja, ganz besonders für den Garten in seinen verschiedenen Abteilungen.

Man kann die Natürlichkeit der anderen Bauten Hoffmanns der gewissen Künstlichkeit des Museums vorziehen. Aber es hat doch einen Reiz, an einem Sommertag plötzlich aus dem Berliner Alltagstreiben in dieses Stück Unwirklichkeit einzutreten, jetzt in dem Winkel eines alten Parks mit verfallenen Figuren

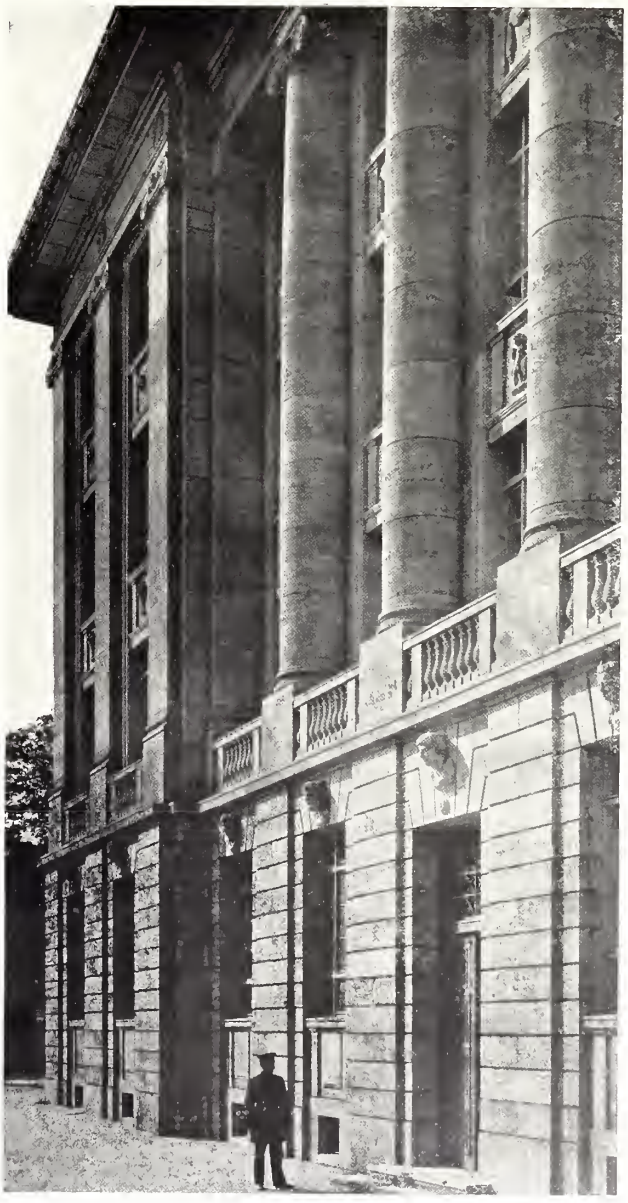


Abb. 13. VERWALTUNGSGEBÄUDE DER STÄDTISCHEN GASWERKE. FASSADENDETAIL.

Abb. 14. VOLKSBADEANSTALT IN DER GERICHTSTRASSE
SCHWIMMHALLE, DETAIL (WOBE).

zu träumen, jetzt reizende Gothik durch die Kronen der Kirchhofsbäume schimmern zu sehen, dann durch einen Klostergang zu wandern.

Interessant ist es dann, zu vergleichen, wie der Künstler, der es so gut versteht, alte Stimmungen zu imitieren, aus solcher Kenntnis heraus neue mit neuen Mitteln schafft. Man sehe nach diesen Gartenecken die Höfe und Gärten des Alte-Leute-Heimes in Buch an! Wie da eine Brunnenfigur in einen Hof gestellt ist, nach Format und Rhythmus in diesen bestimmten Bahnen von Linien hineingefühlt! Wie ganz aus dem Bedürfnis heraus entwickelte Baukörper sich zu schönen Durchblicken zusammenschließen und Heimlichkeit und Weite zugleich wirken!

Der Nachteil einer solchen Lösung ist, daß alles auf den Bestand zur Zeit des Baues eingerichtet ist, während die Sammlungen doch erweitert werden sollen. Aber es wird gewiß nicht unmöglich sein, der Baugruppe

einmal einen neuen, gut beleuchteten, nach modernen Ideen entworfenen Baukörper anzufügen.

Der Märchenbrunnen am Friedrichshain hat eine sehr lange und komplizierte Geschichte. Man kann das Künstlerische an ihm sehr gut finden, aber doch zweifeln, ob mit dem ganzen Ton der Anlage, der mehr auf Schloßpark als auf Volkspark gestimmt ist, gewissen neuberlinischen Tendenzen nicht weit nachgegeben ist. Vielleicht hätte eine freiere Verteilung der Märchenfiguren über Blumen- und Spielplätze hier den Vorzug verdient, eine größere Vertrautheit der Kinder mit ihren Lieblingen ermöglicht.

Jedenfalls ist aber das, was entstanden ist, in seiner Art sehr gut: Der kleine geschlossene Park mit seinen heckenumgebenen, durch Skulptur betonten Plätzen, die abschließende Bogenwand, von der der breite Wasserstrom über Stufen herunterrieselt, die Einordnung der Figur in den architektonischen und gärtnerischen Rahmen. Das große Volksquartier da draußen hat einen Mittelpunkt bekommen. Und die Kinder haben eine Stelle, an die sich Erinnerungen knüpfen können.

Die Plastik ist von guter Form und die Auffassung der Märchenfiguren frei von konventioneller Süßlichkeit.

Das Ganze zeugt wieder von Hoffmanns Grundabsicht, es denen wohl zu machen, die in seinen Bauten (denn schließlich ist ja auch ein Park ein Bau) zu leben haben. Wer an einem Sommertag das Treiben am Märchenbrunnen beobachtet hat, kann nicht zweifeln, daß er alte und junge Herzen sehr empfänglich stimmt.

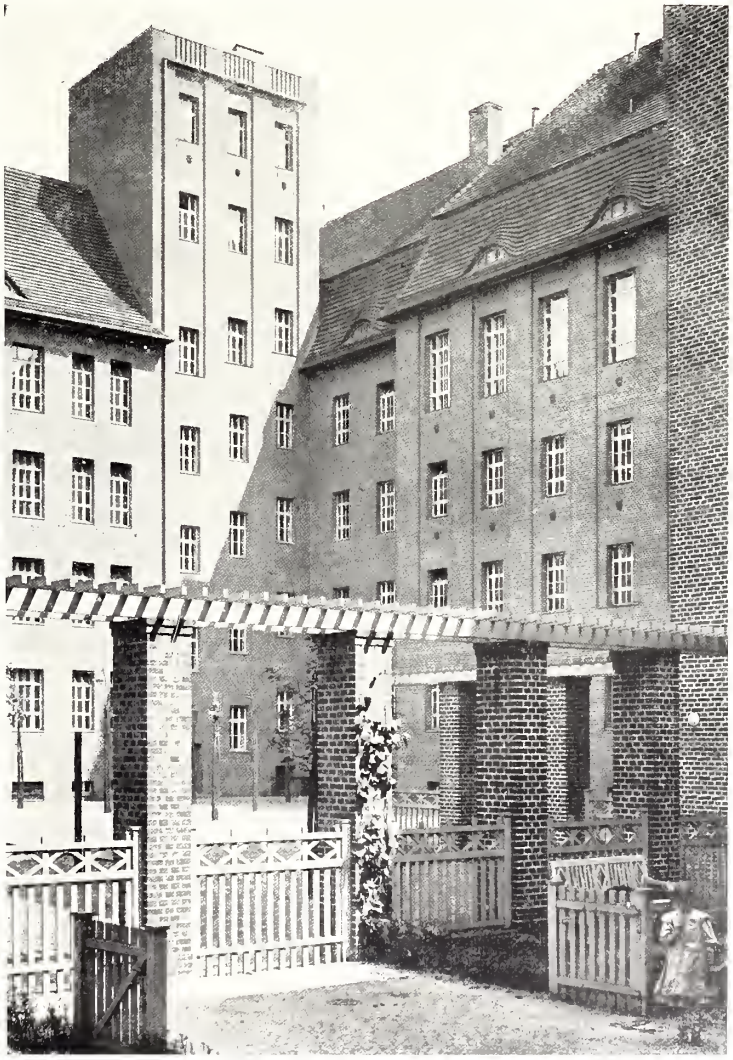
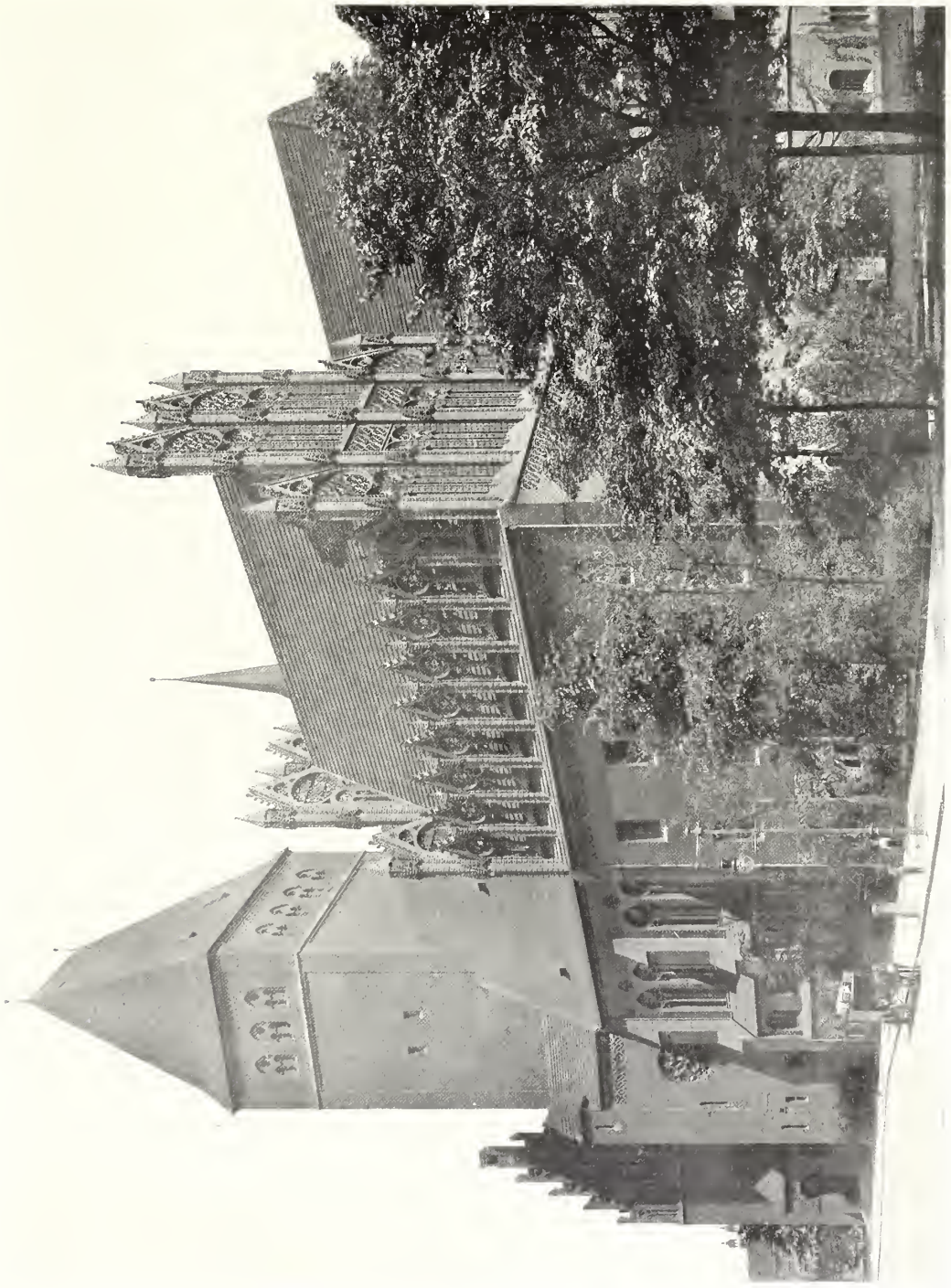


Abb. 15. GEMEINDEDOPPELSCHULE AN DER BOCHUMER STRASSE, SCHULHOF.

So zeigt uns ein Überblick Ludwig Hoffmann ebenso rastlos und mit ebenso warmer Hingabe an jedes Werk tätig, wie wir ihn nun seit bald zwanzig Jahren an der Arbeit sehen.

Fritz Stahl.

Abb. 16. ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.
PFÖRTNERHAUS. DETAIL (TASCHNER).



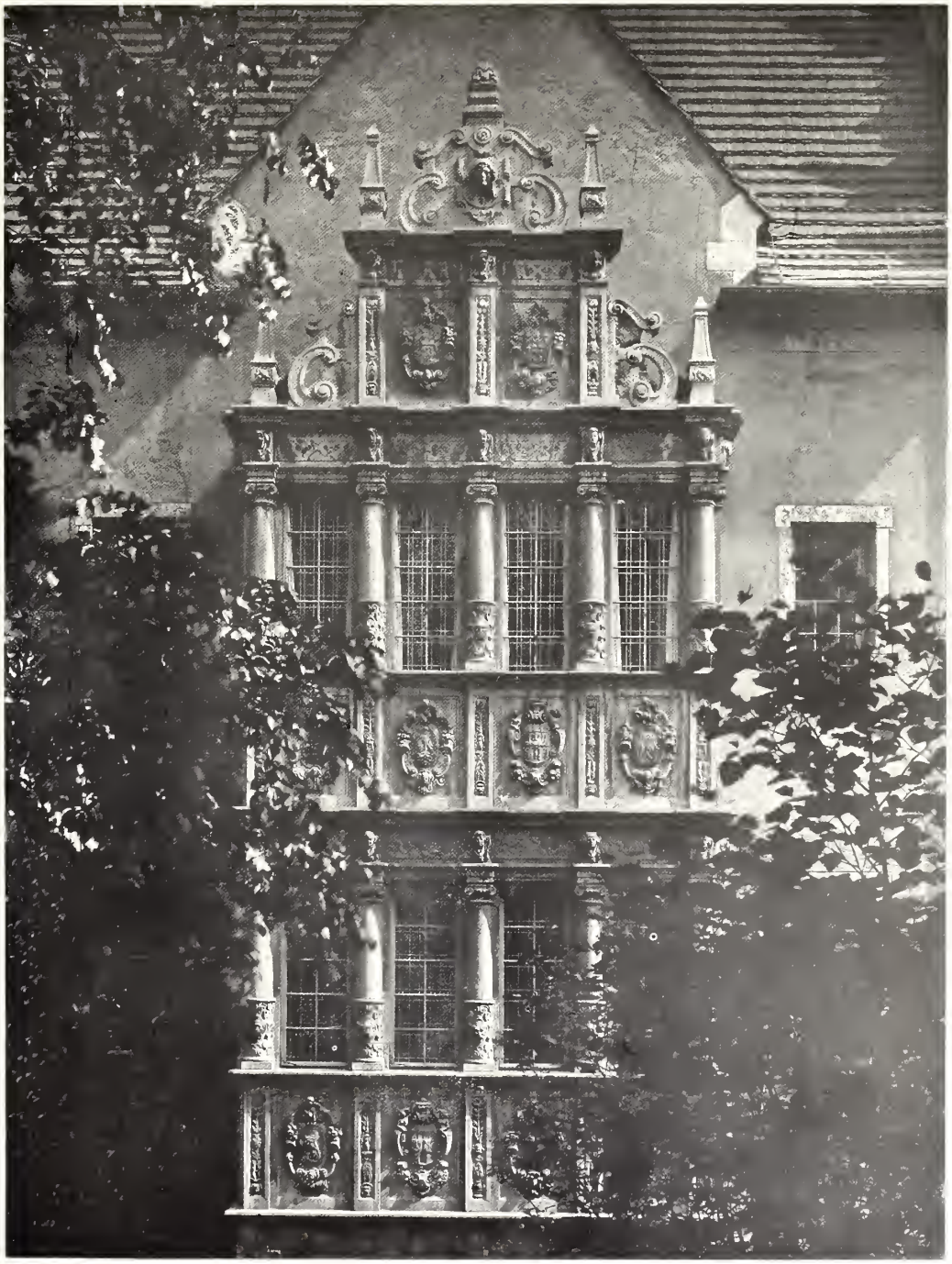
MÄRKISCHES MUSEUM.

FASSADE NACH DER WALLSTRASSE.

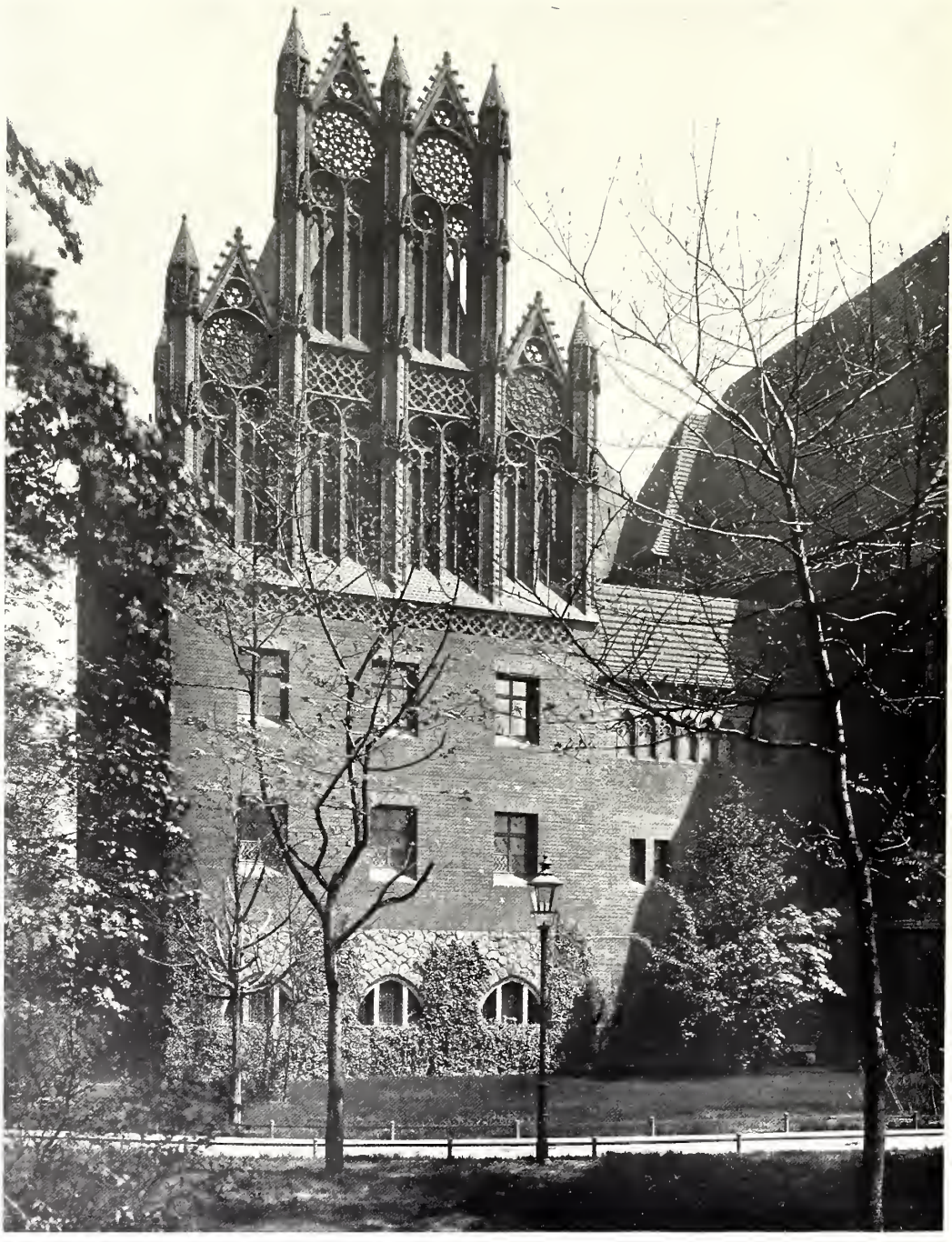
MÄRKISCHES MUSEUM.

RENAISSANCE-BAUTEIL „AM KÖLLNISCHEN PARK".

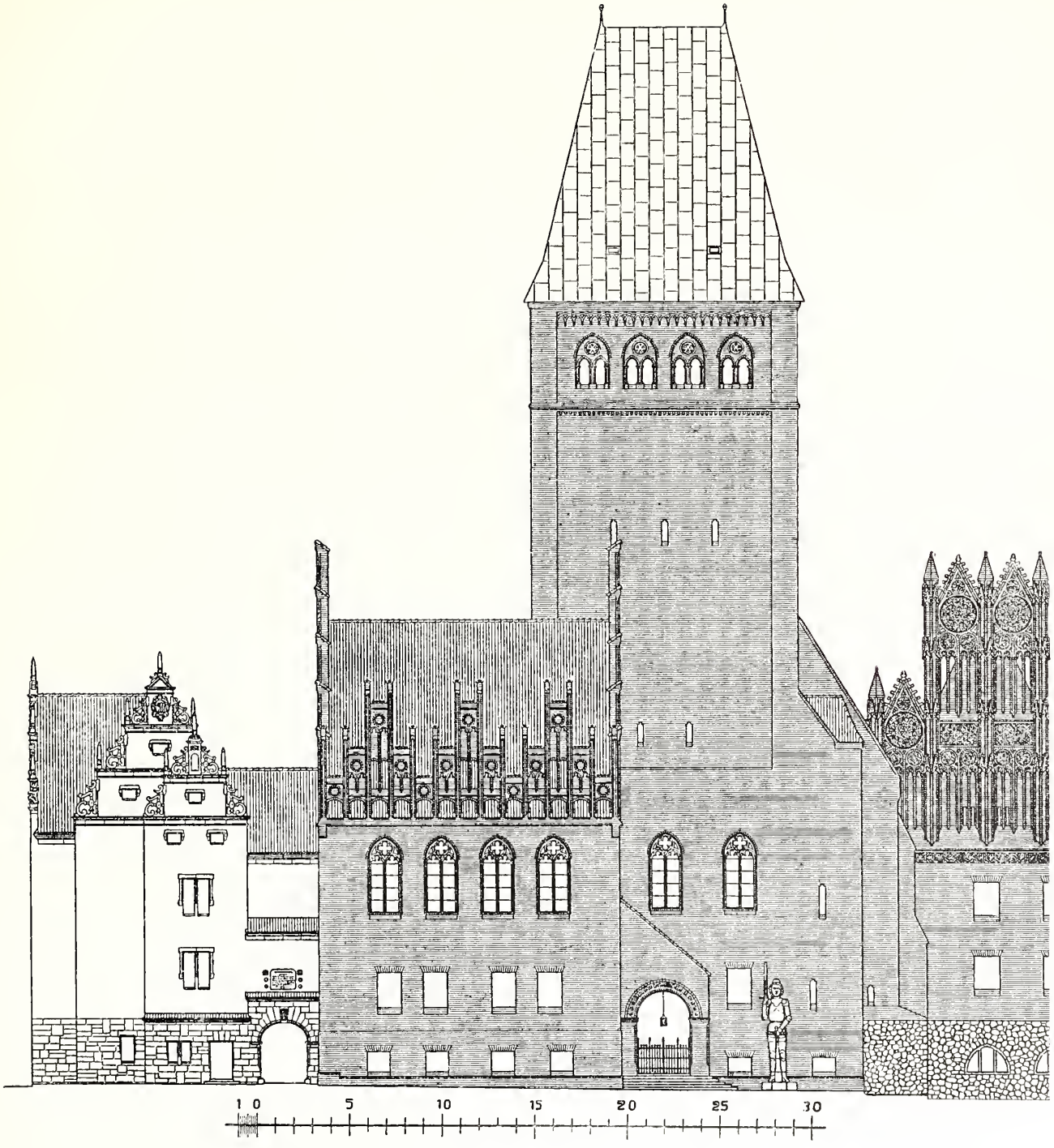
(RECHTS DER TURM DER LANDESVERSICHERUNGS-ANSTALT VON ALFRED MESSEL.)



MÄRKISCHES MUSEUM.
RENAISSANCE-ECKEN.



MÄRKISCHES MUSEUM IM KÖLLNISCHEN PARK.
MIT MOTIV AUS BRANDENBURG a. H.



MÄRKISCHES MUSEUM.

ANSICHT NACH DER WAISENBRÜCKE.

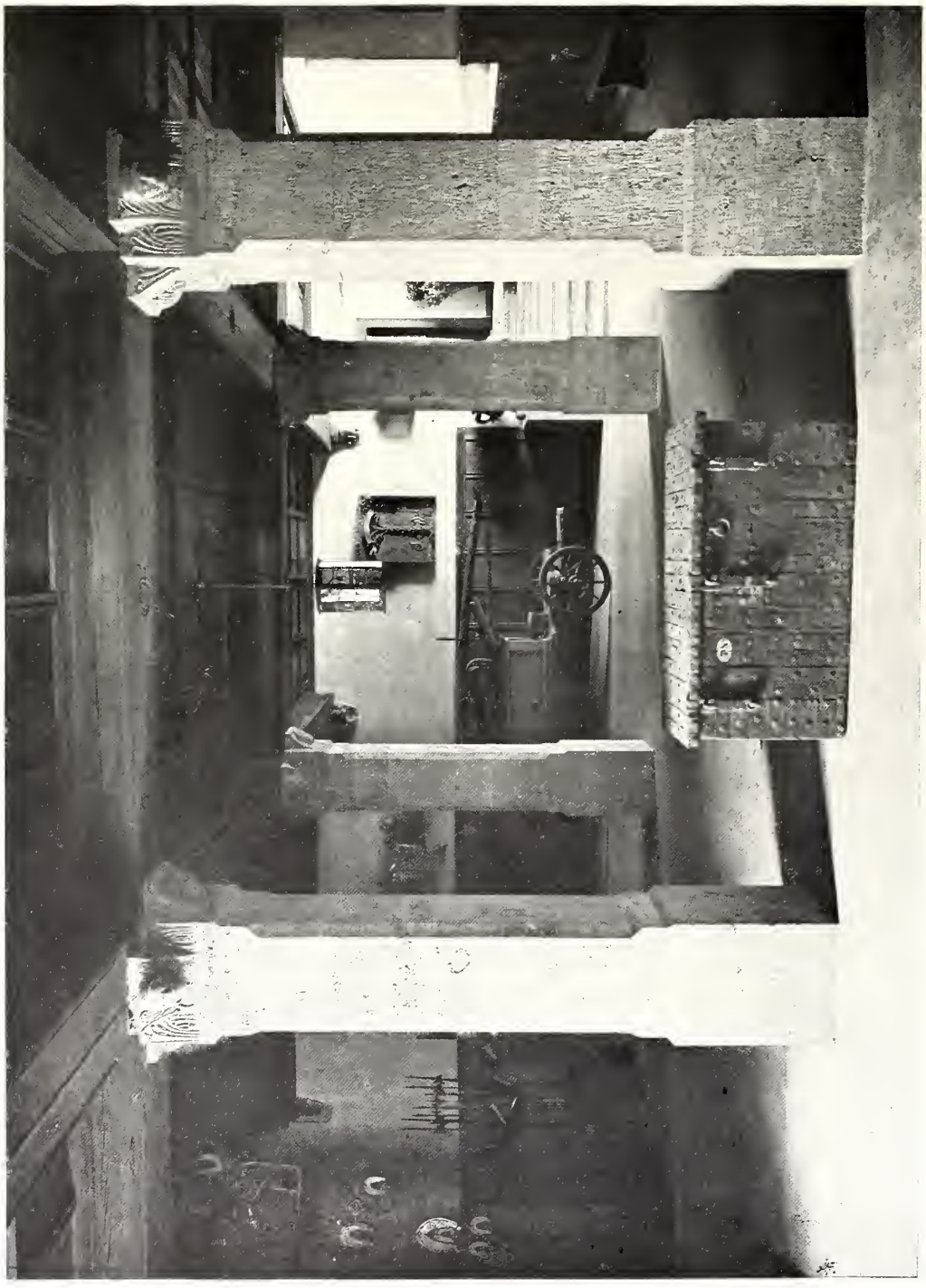
MÄRKISCHES MUSEUM.
GROSSE HALLE.

MÄRKISCHES MUSEUM.

BLICK VON DER STRASSE „AM KÖLLNISCHEN PARK".

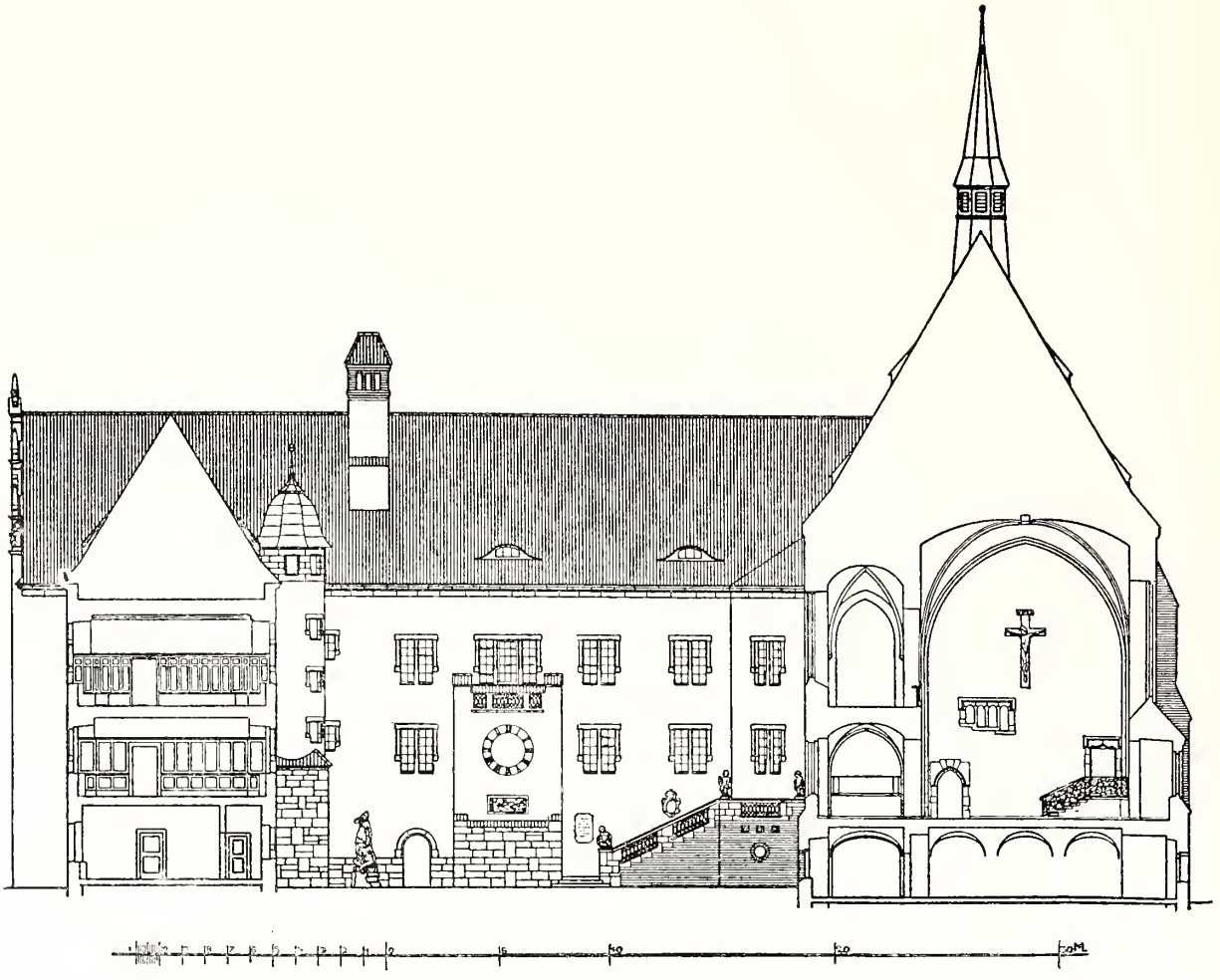
MÄRKISCHES MUSEUM.
GROSSER HOF.

MÄRKISCHES MUSEUM
RAUM FÜR RECHTSPFLEGE.



MÄRKISCHES MUSEUM.
VORHALLE.

MÄRKISCHES MUSEUM.
BLICK VOM HÜGEL NACH DEM KAPELLENBAU.



MÄRKISCHES MUSEUM.

SCHNITT DURCH DIE KUPFERSTICHSAMMLUNG, DEN GROSSE HOF UND DIE GROSSEN HALLE.

MÄRKISCHES MUSEUM.

GROSSE HALLE.

MÄRKISCHES MUSEUM.

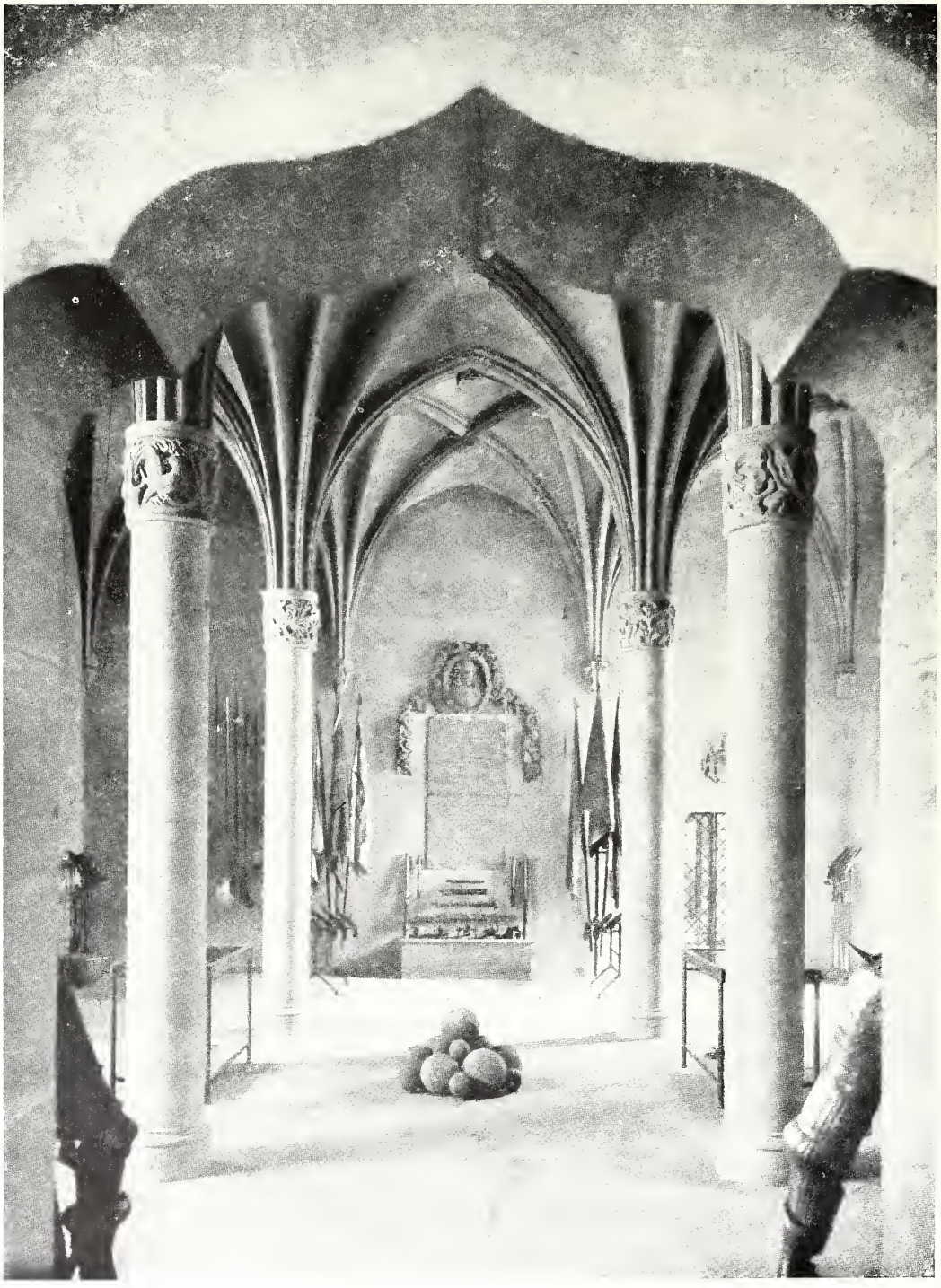
FASSADENTEIL AN DER STRASSE „AM KÖLLNISCHEN PARK“.

MÄRKISCHES MUSEUM.
RENAISSANCE-TREPPENHAUS.

MÄRKISCHES MUSEUM.
KAPELLE.

MÄRKISCHES MUSEUM.

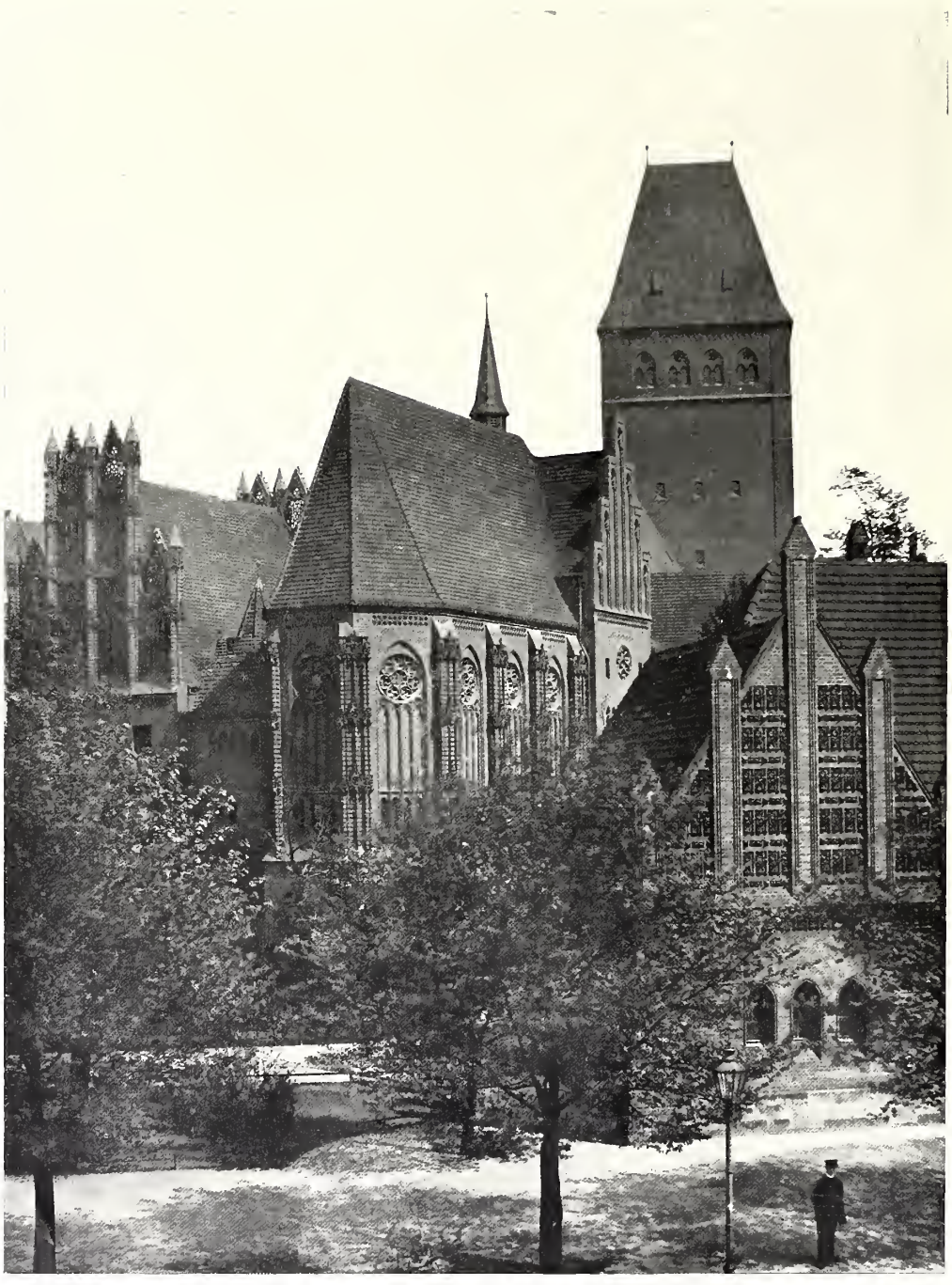
AM MAUERGANG.



MÄRKISCHES MUSEUM.
WAFFENHALLE.

MÄRKISCHES MUSEUM.

KIRCHLICHER NEBENRAUM DER KAPELLE.



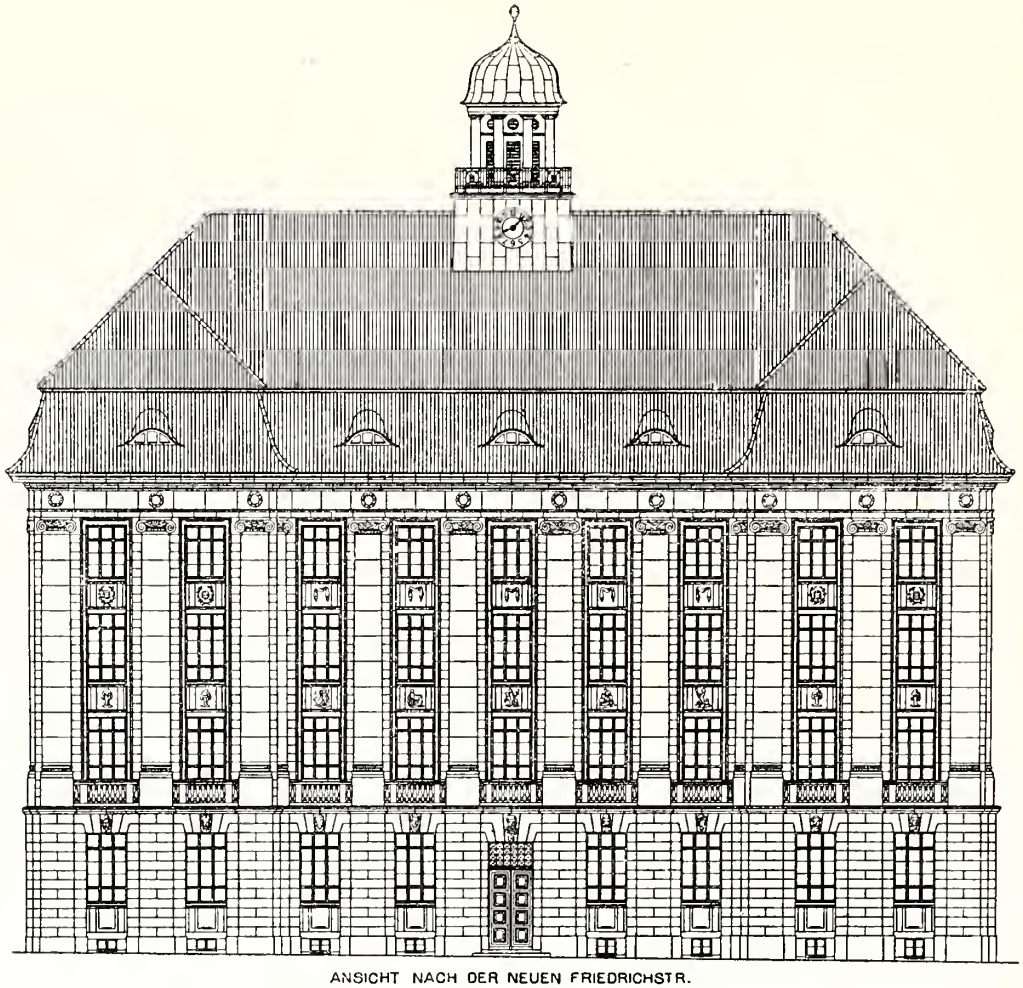
MÄRKISCHES MUSEUM.
IM KÖLLNISCHEN PARK.

MÄRKISCHES MUSEUM, GROSSE HALLE.
(OBERE SEITLICHE HALLE.)

MÄRKISCHES MUSEUM.

KIRCHLICHER VORRAUM ZUR KAPELLE. — INNUNGSRAUM.

MÄRKISCHES MUSEUM.
SPREEWALDZIMMER.



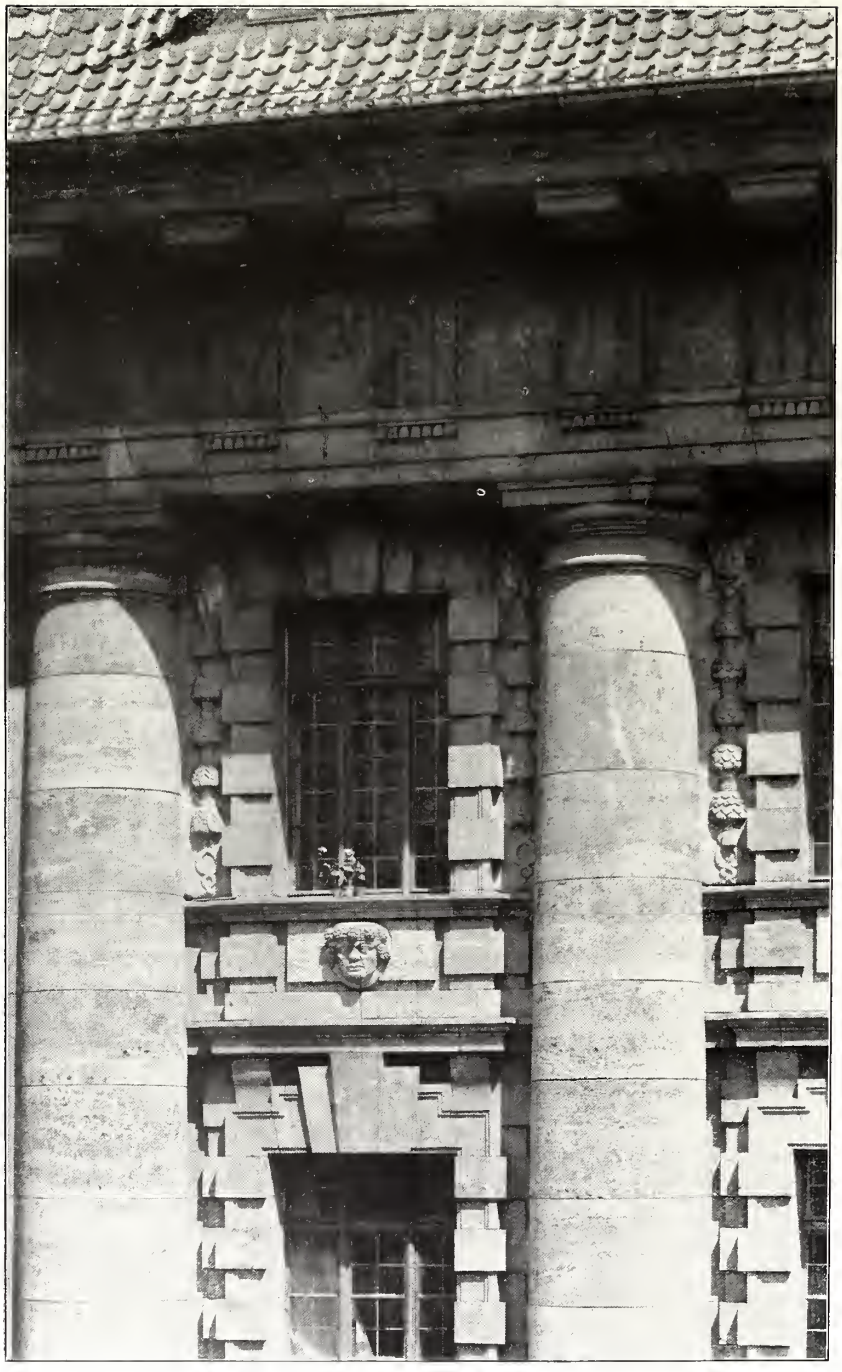
ANSICHT NACH DER NEUEN FRIEDRICHSTR.

FASSADE, DETAIL

VERWALTU ›GSGEBÄUDE DER STÄDTISCHEN GASWERKE.

VERWALTUNGSGEBÄUDE DER STÄDTISCHEN GASWERKE.

FASSADE AN DER NEUEN FRIEDRICHSTRASSE.



NEUES STADTHAUS.

ARCHITEKTURSYSTEM DER OBEREN GESCHOSSE.

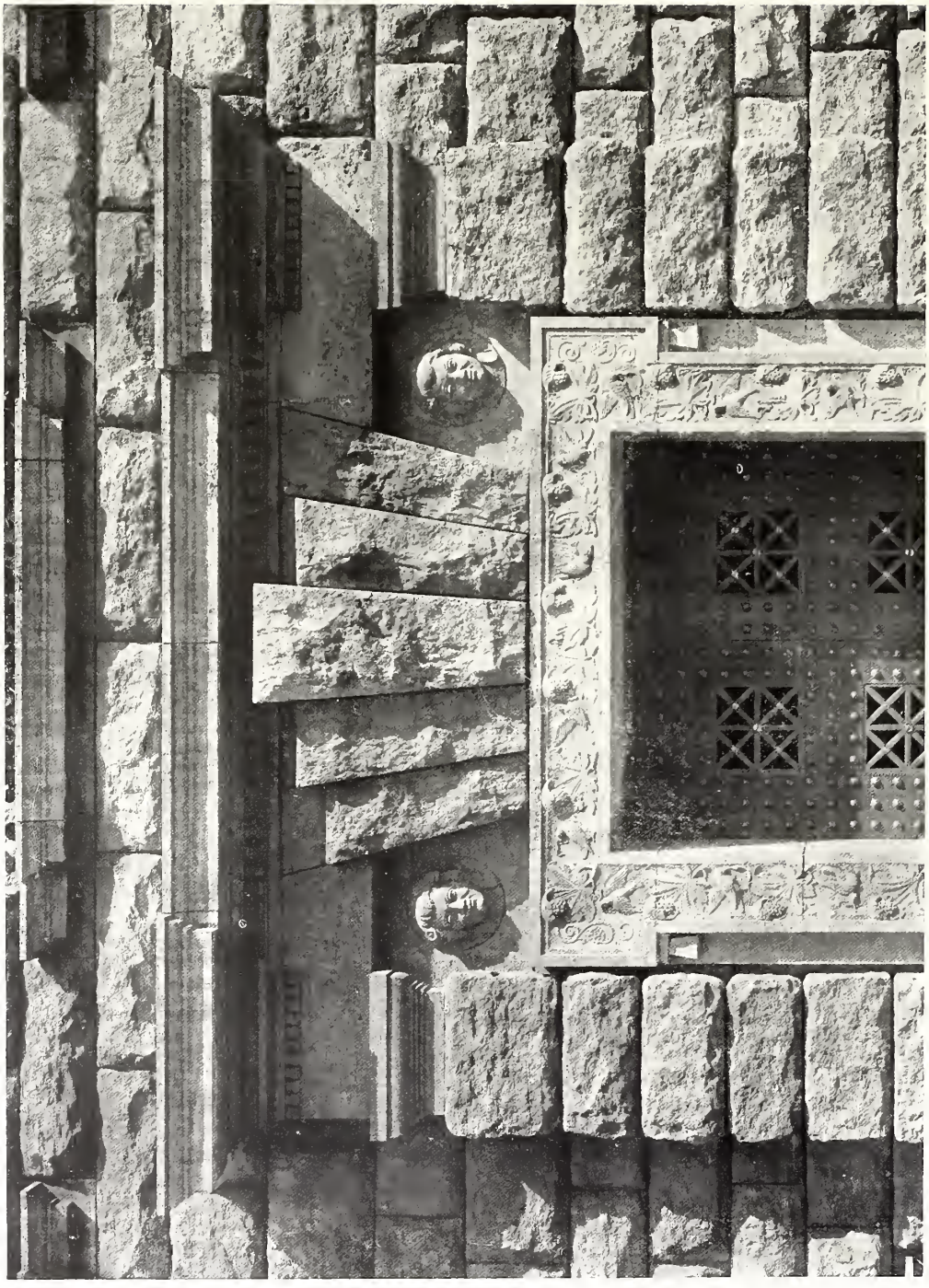
NEUES STADTHAUS.
BLICK AUS DER JÜDENSTRASSE.

NEUES STADTHAUS.

VORDERFASSADE. MITTELBAU, DETAIL.

NEUES STADTHAUS.

BLICK VOM EPHRAIMPALAIS AM MOLKENMARKT.

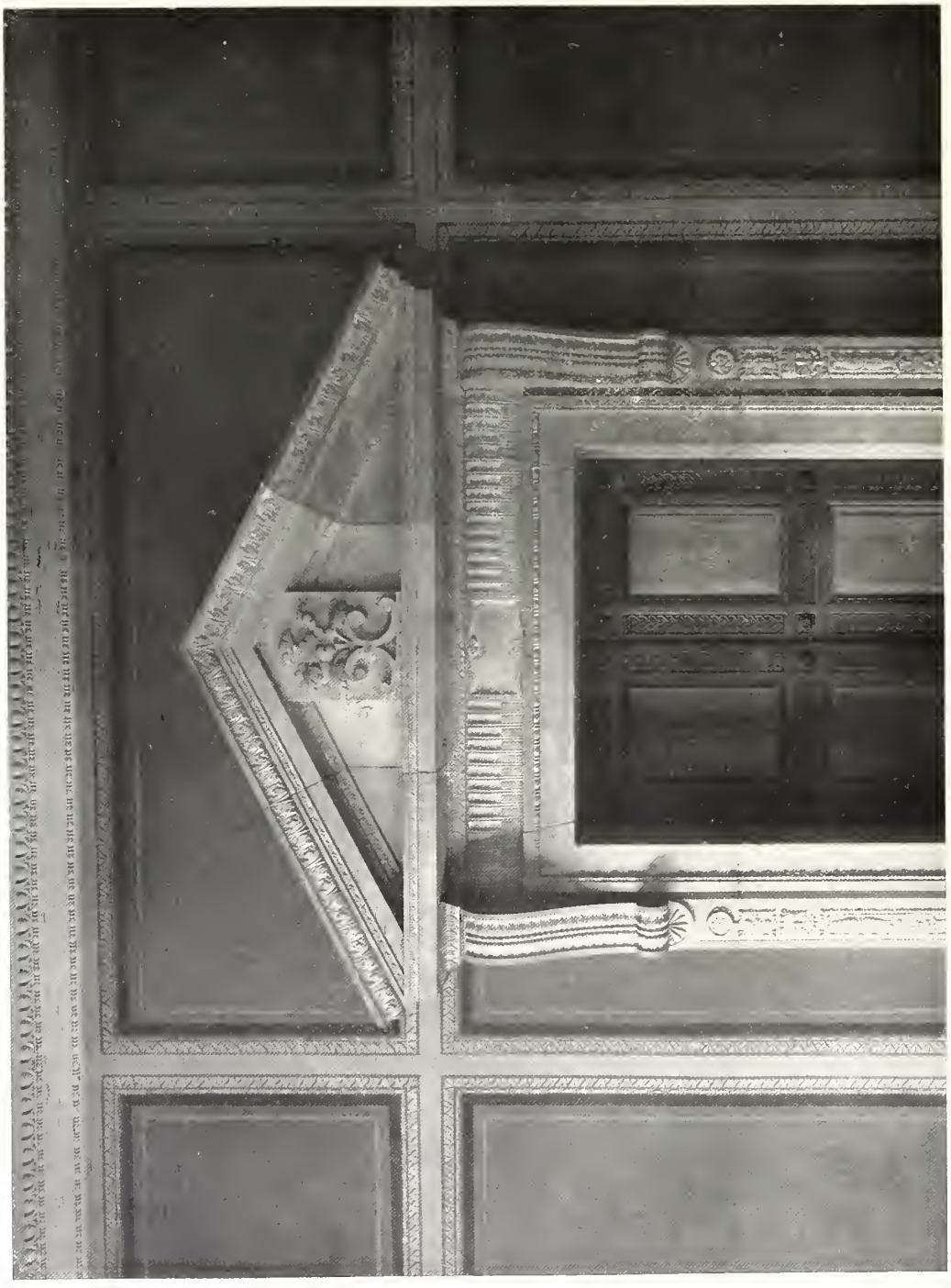


NEUES STADTHAUS.

VORDERFASSADE. TOR, DETAIL.

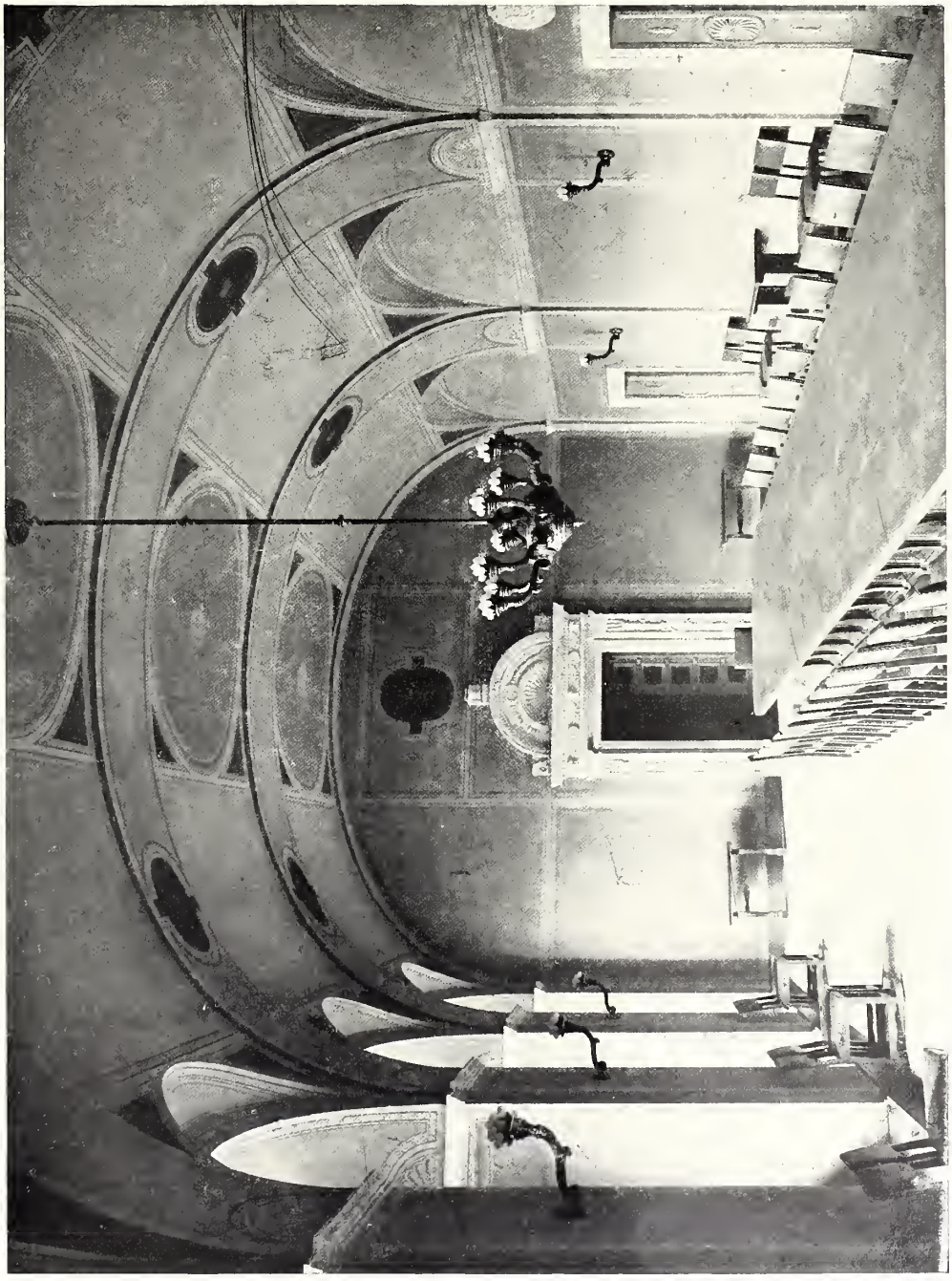
NEUES STADTHAUS.

FASSADE AN DER STRALAUER STRASSE. UNTERE GESCHOSSE, DETAIL.



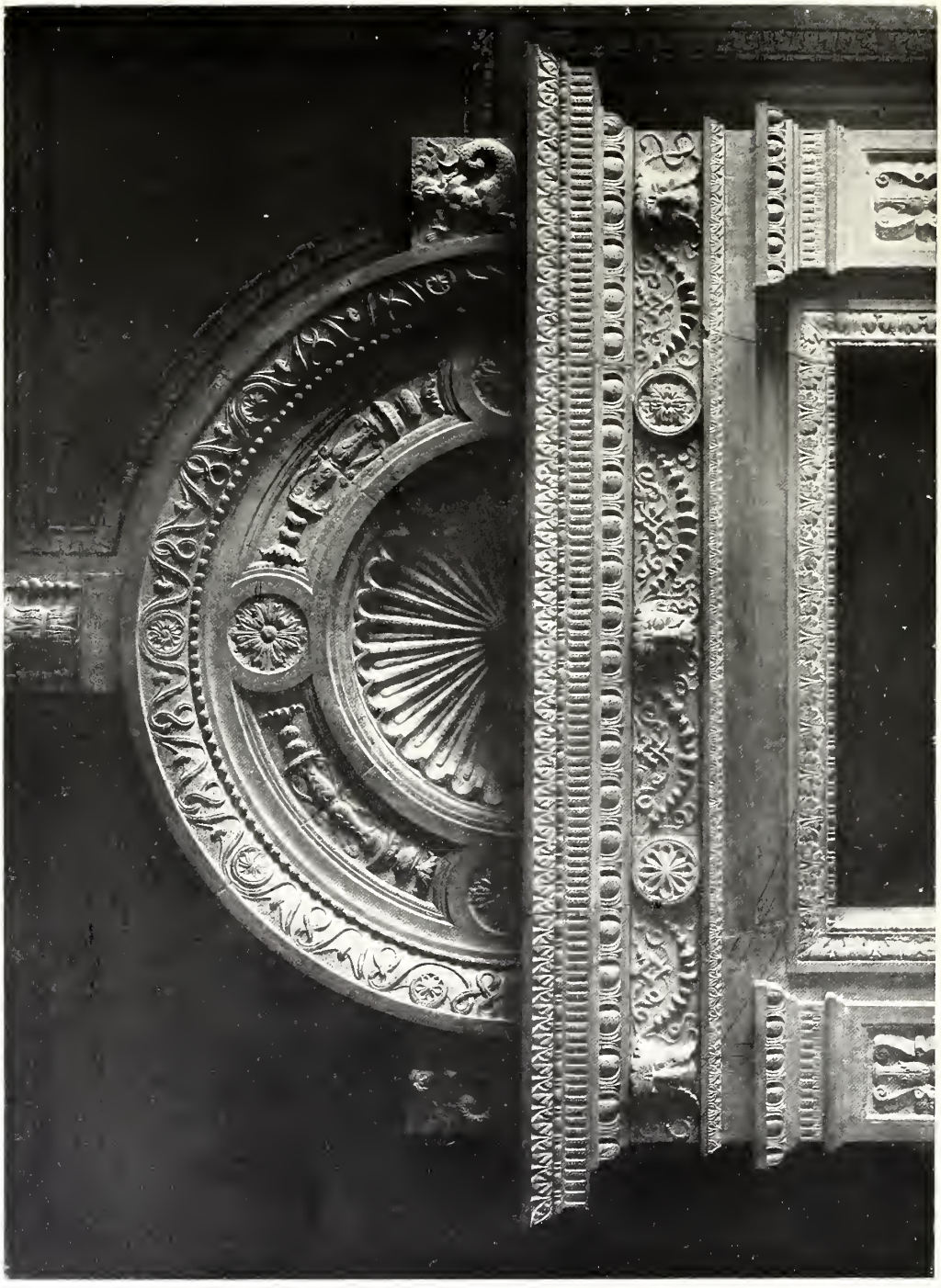
NEUES STADTHAUS.

SAAL IM II OBERGESCHOSS. TÜR, DETAIL.



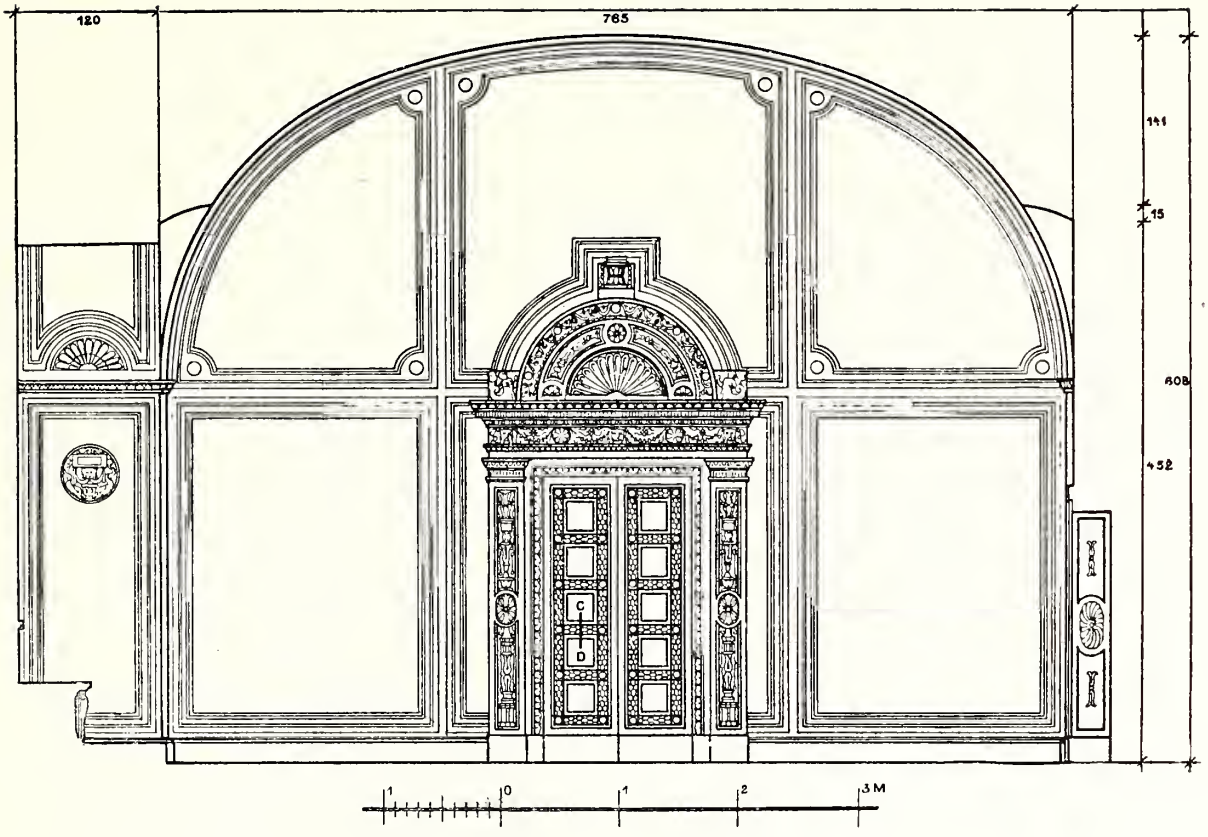
NEUES STADTHAUS.

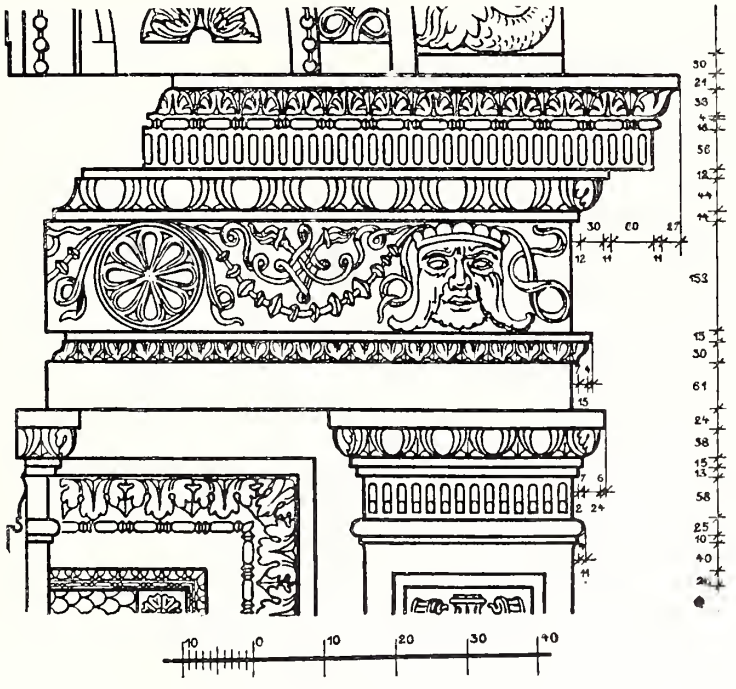
SAAL IM III. OBERGESCHOSS.



NEUES STADTHAUS.

SAAL IM III. OBERGESCHOSS. TÜR, DETAIL.



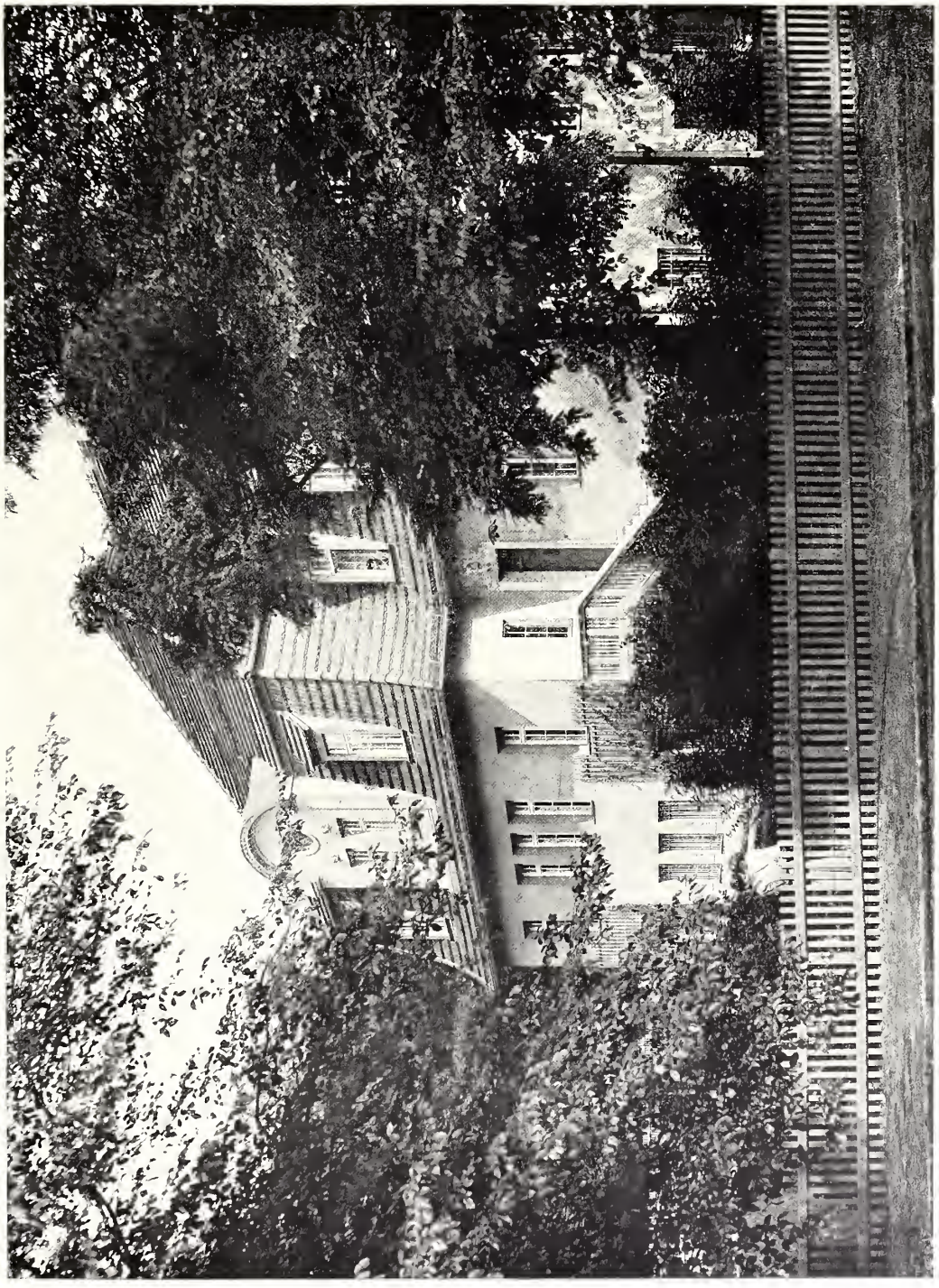


NEUES STADTHAUS.

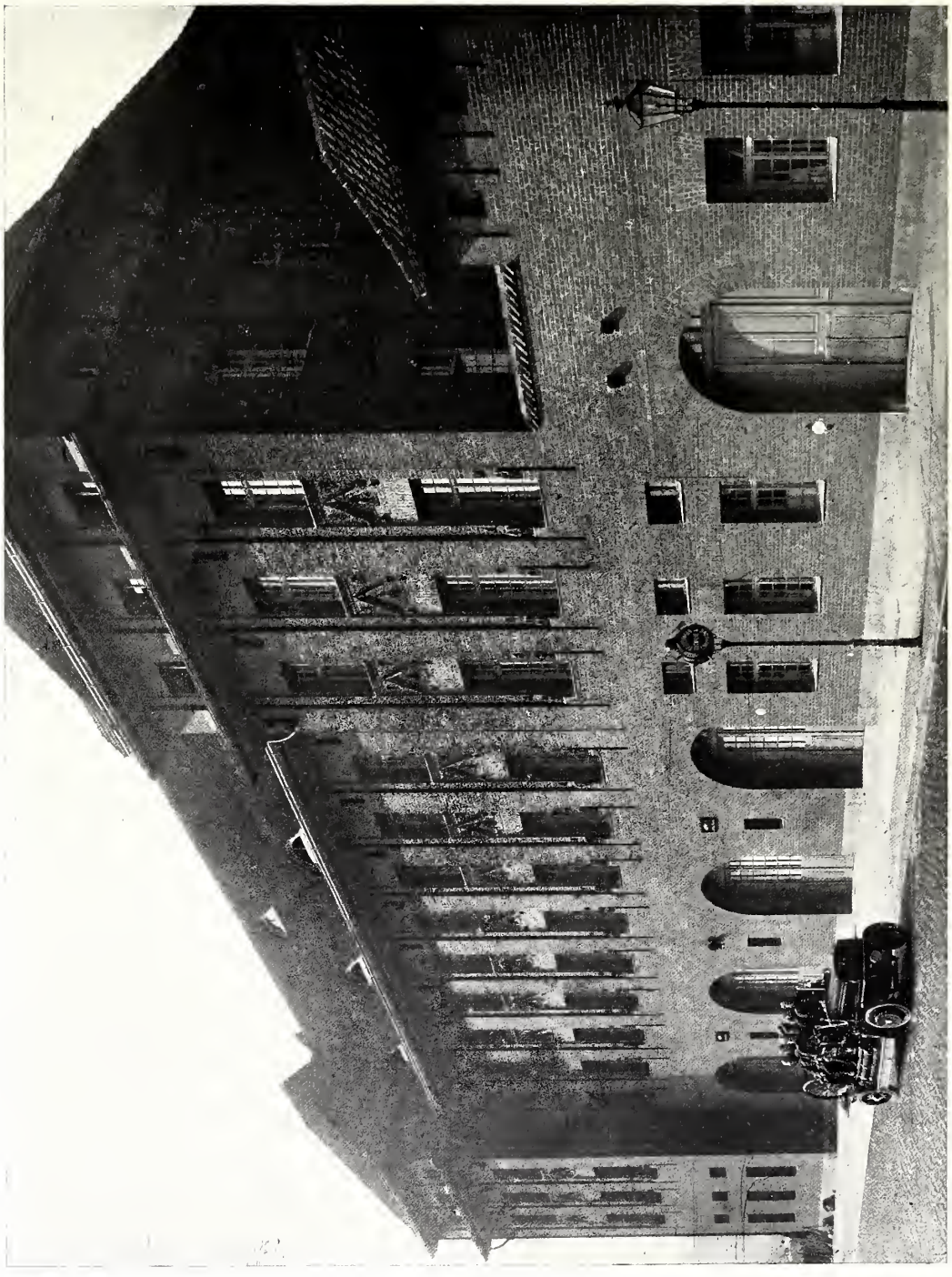
SAAL IM III. OBERGESCHOSS.

NEUES STADTHAUS.

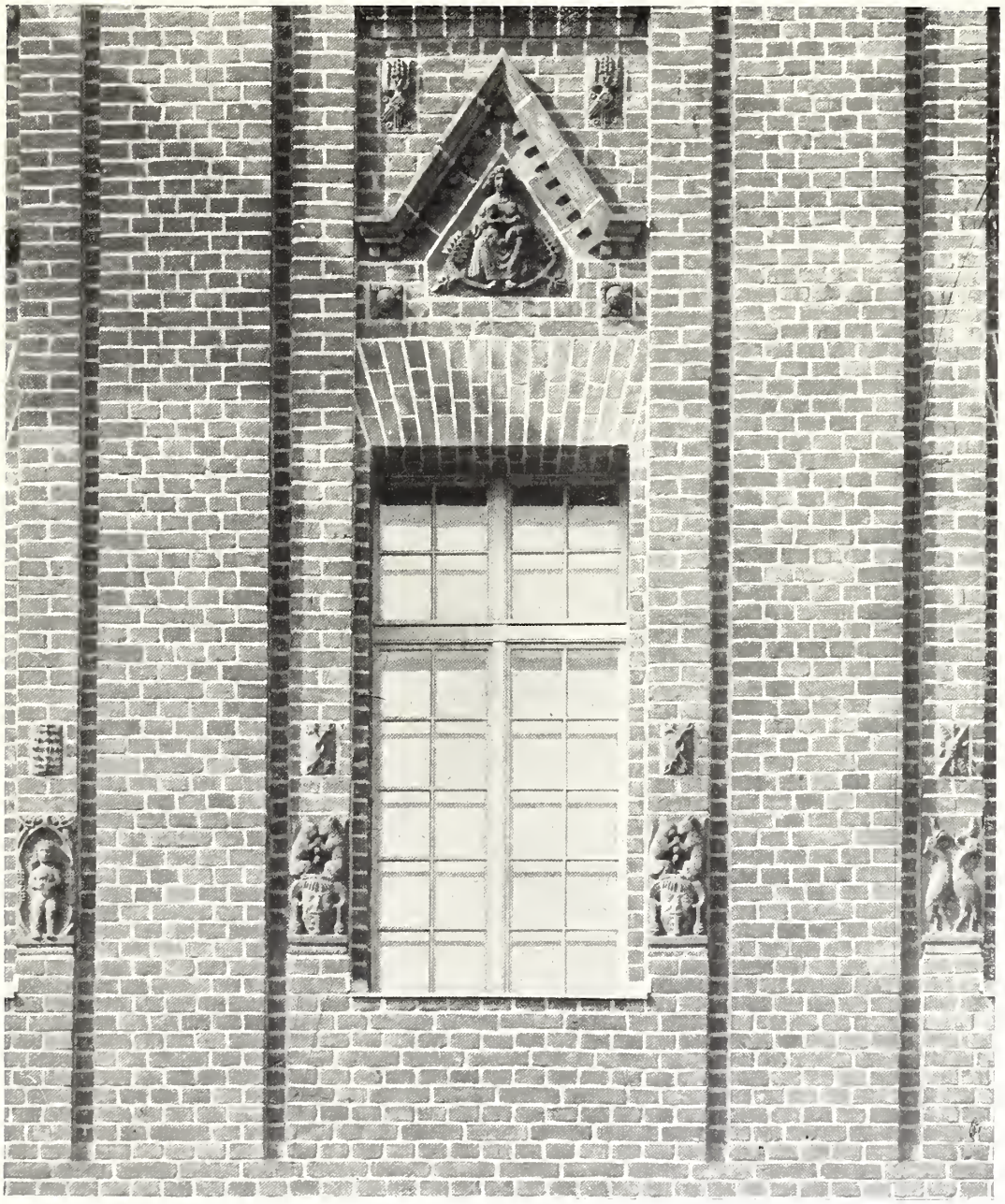
VESTIBÜL AN DER KLOSTERSTRASSE. DETAIL.



ZENTRAL-APOTHEKE IN BUCH.

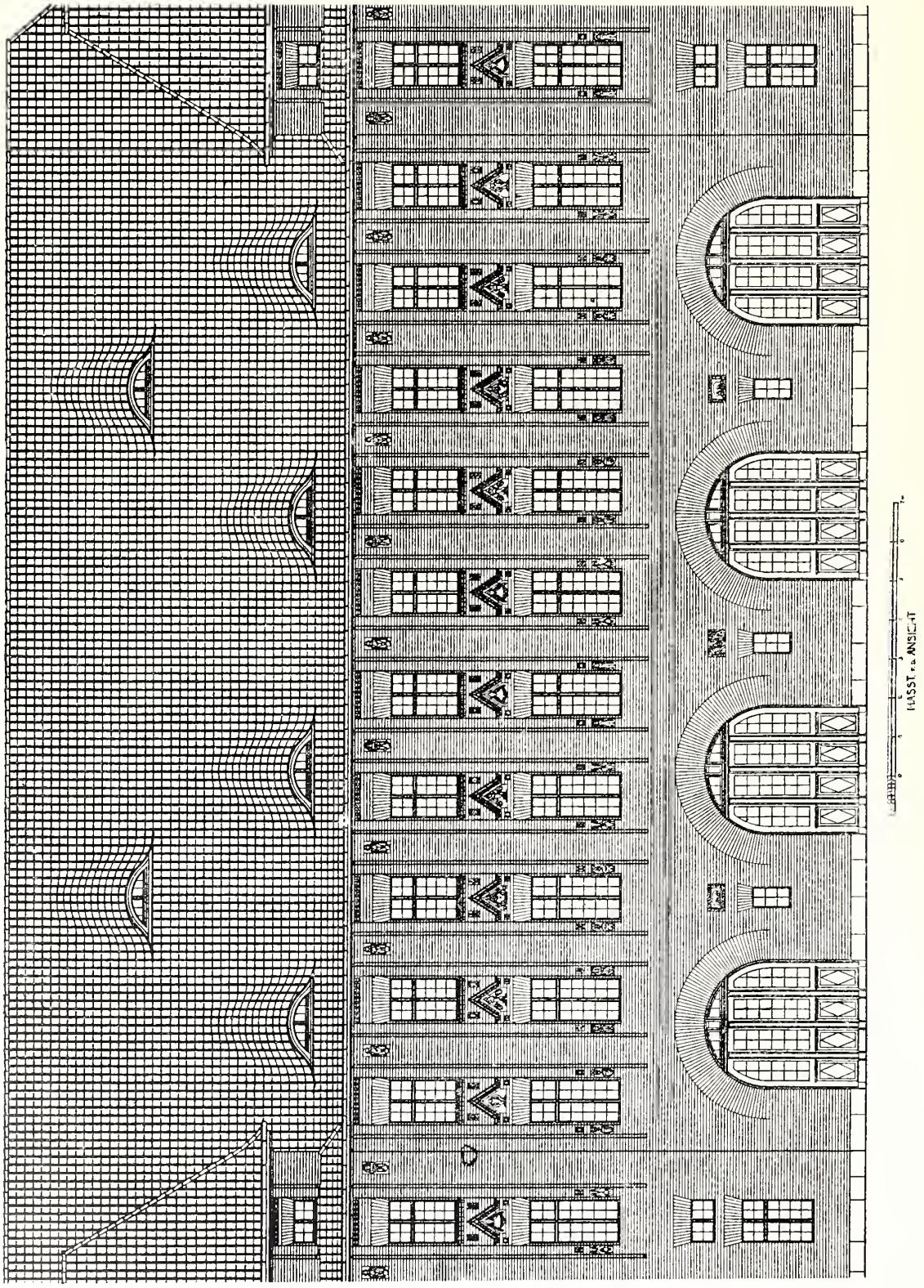


FEUERWACHE AN DER SCHÖNLANKER STRASSE.



FEUERWACHE AN DER SCHÖNLANKSTRASSE.

FASSADE DETAIL.



FEUERWACHE AN DER SCHÖNLANKER STRASSE.

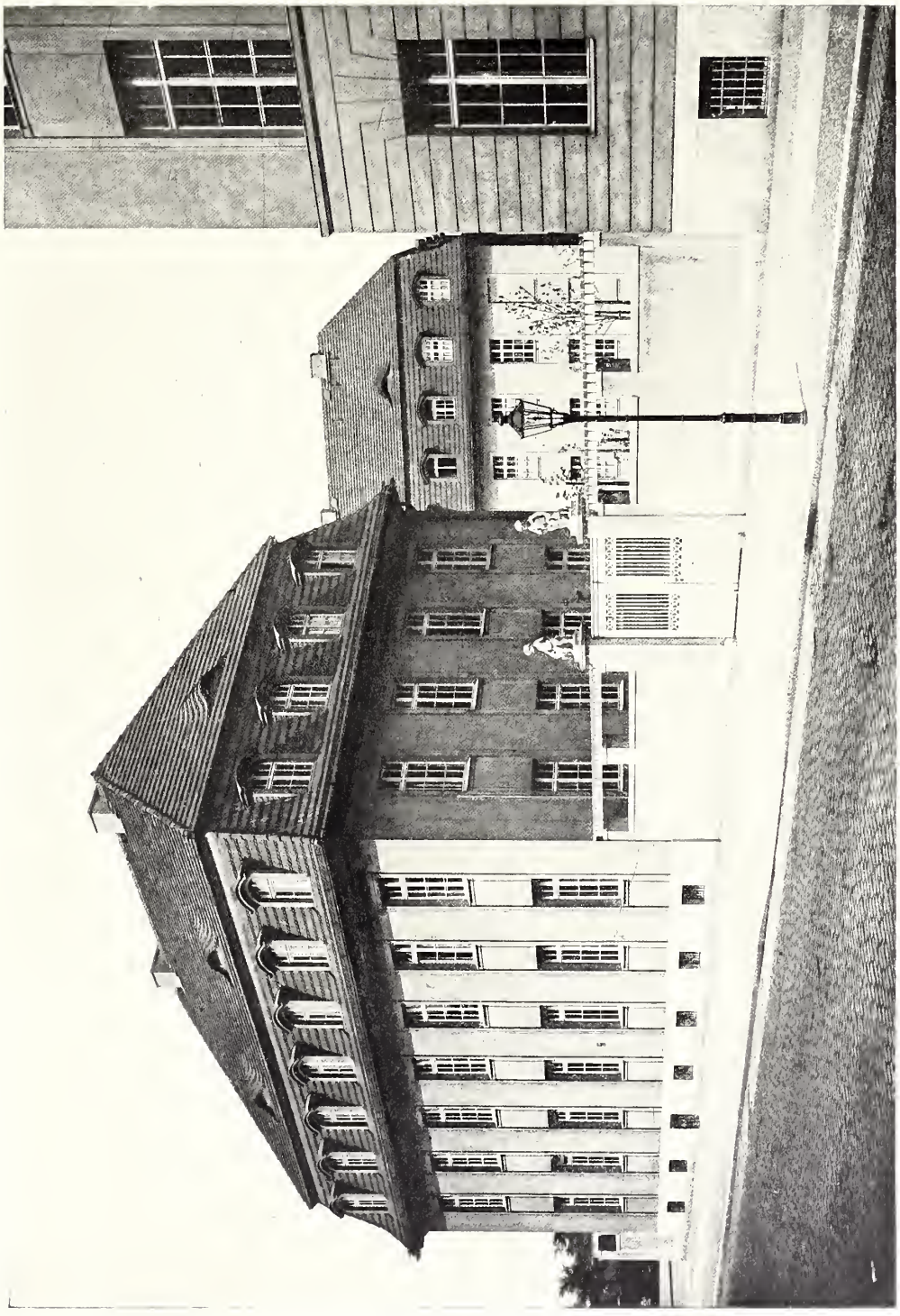
FEUERWACHE AM SCHILLERPARK.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER LITTAUER STRASSE

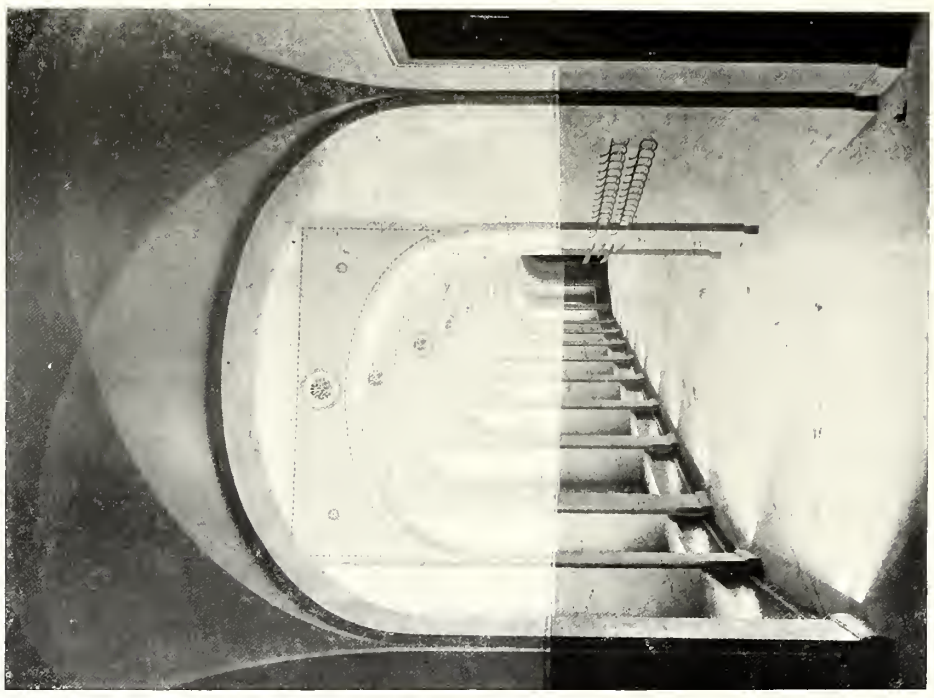
FASSADE, DETAIL.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER LITTHAUER STRASSE.

SCHULGEBÄUDE AN DER GOSSLERSTRASSE.

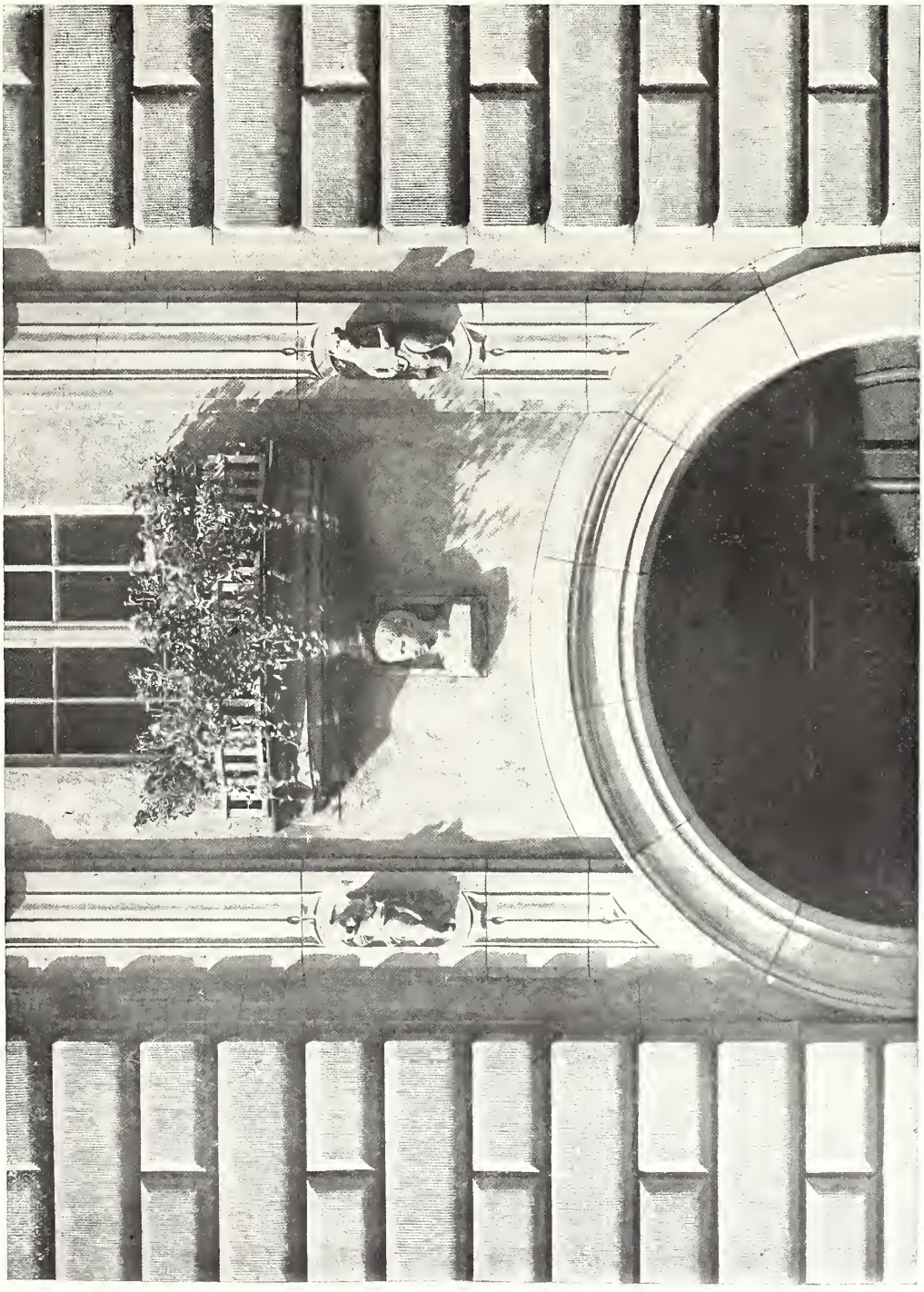


SCHULGEBÄUDE AN DER GOSSLERSTRASSE.



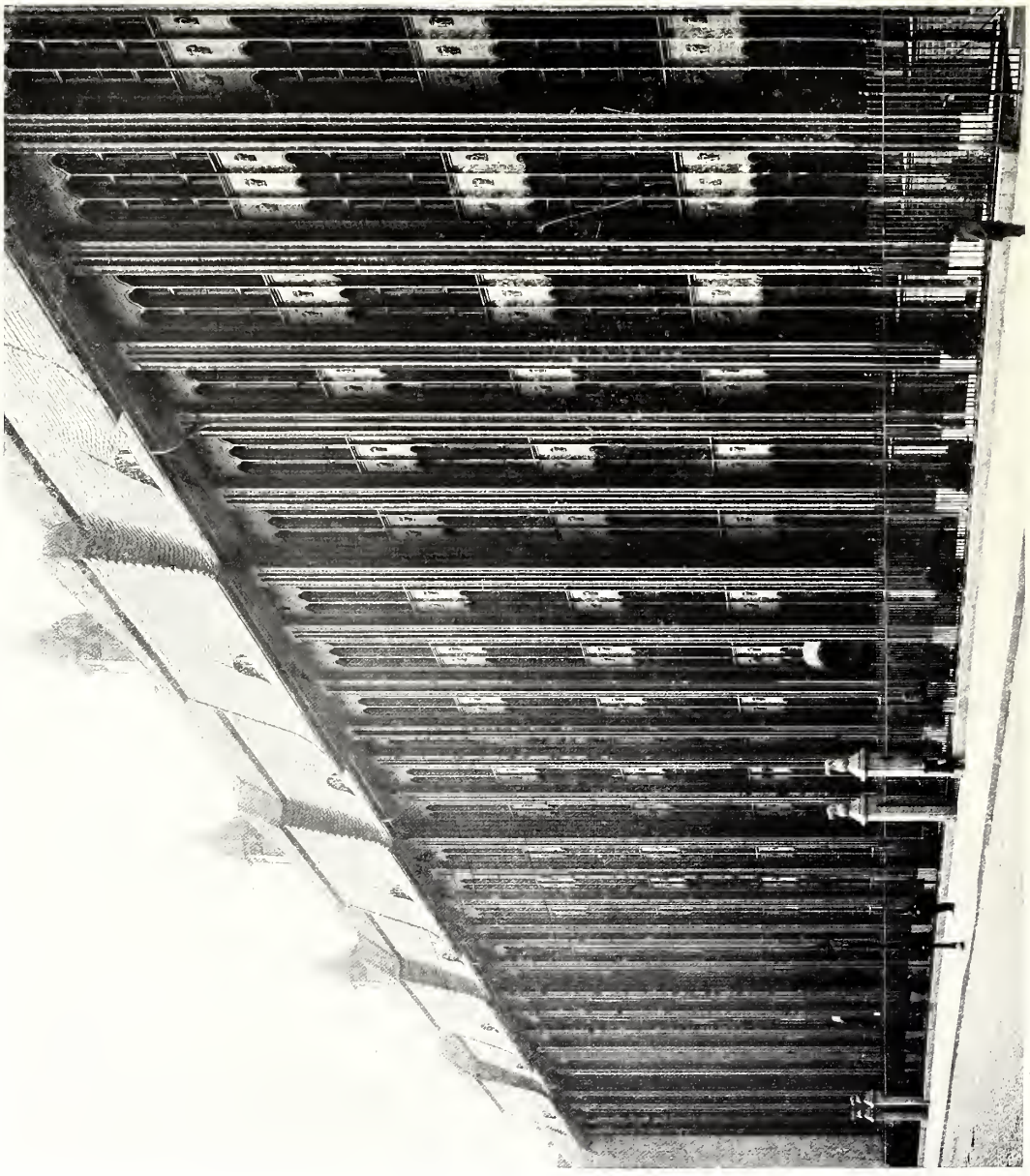
SCHULGEBÄUDE AN DER GOSSLERSTRASSE.

KORRIDORE.



GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER ECKERTSTRASSE.

FASSADE, DETAIL.



GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER CHRISTBURGER STRASSE

TORPFEILER, DETAIL.

FASSADE, DETAIL.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER CHRISTBURGER STRASSE.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER BÖTZOWSTRASSE.

FASSADE, DETAIL.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER BÖTZOWSTRASSE.

VOLKSBADEANSTALT IN DER GERICHTSTRASSE.

FASSADE, DETAIL.

STÄDTISCHES AMTSGEBÄUDE AN DER ALBRECHTSTRASSE.

GEMEINDESCHULE AN DER ZWINGLISTRASSE.

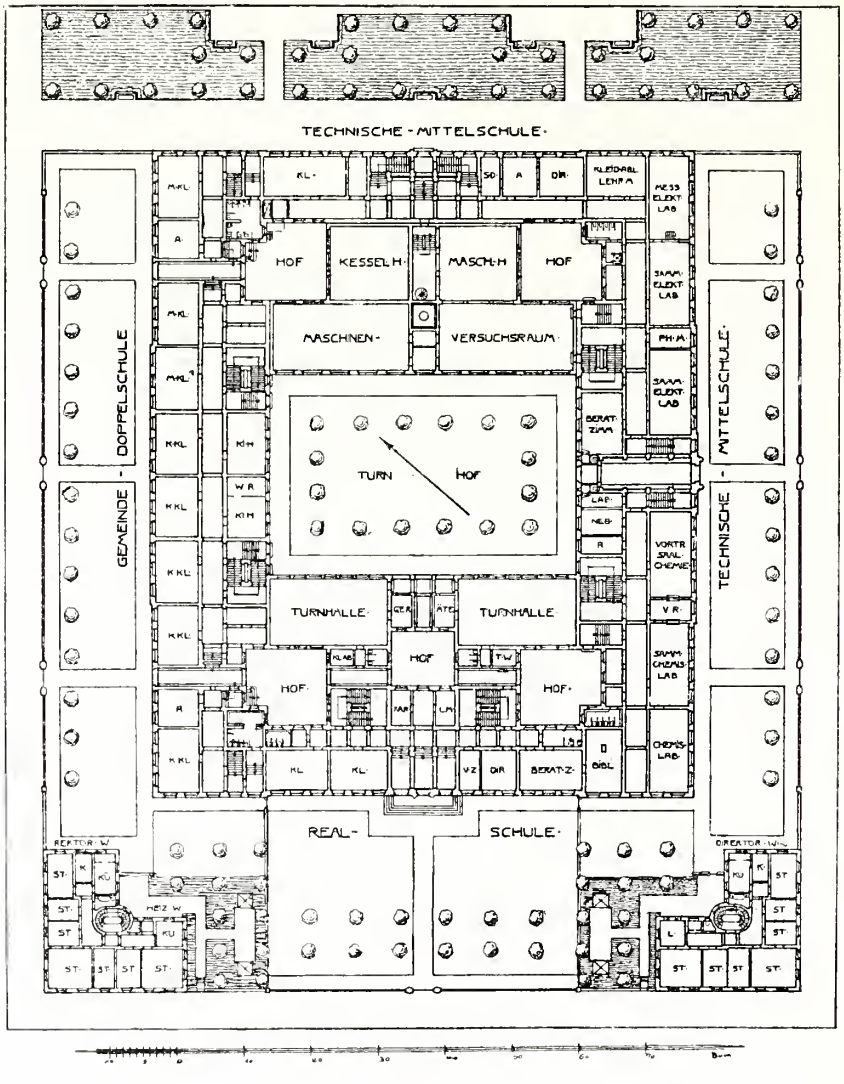
FASSADE, DETAIL.

GEMEINDESCHULE AN DER ZWINGLISTRASSE.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER BROMBERGER STRASSE.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER BROMBERGER STRASSE.

SCHULGEBÄUDE UND LEHRERWOHNHAUS.



LAGEPLAN.

SCHULGEBÄUDE AM ZEPPELINPLATZ.

SCHULGEBÄUDE AM ZEPPELINPLATZ.

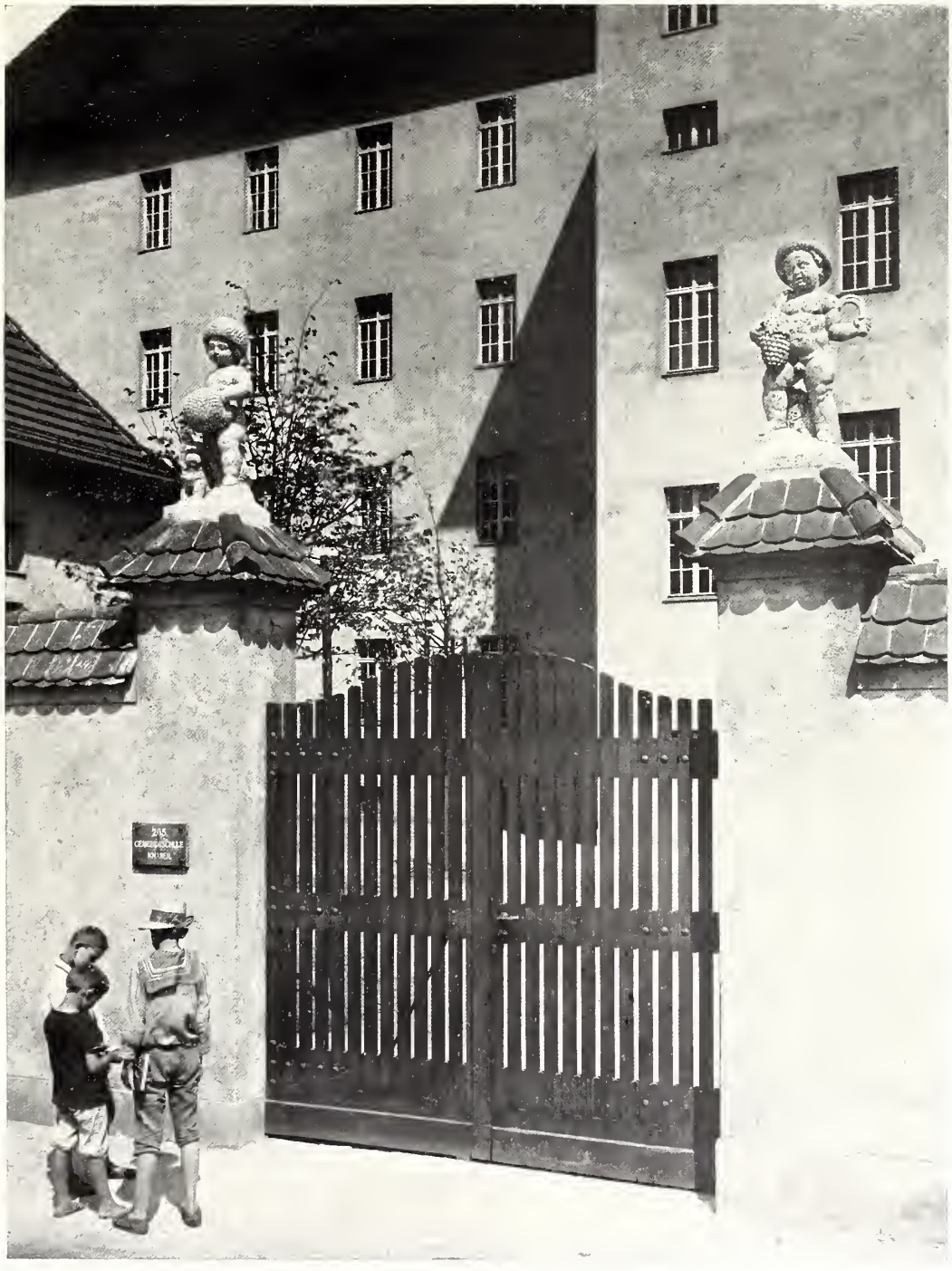
SCHULGEBÄUDE AM ZEPPELINPLATZ

SCHULGEBÄUDE AM ZEPPELINPLATZ

FASSADE, DETAIL.

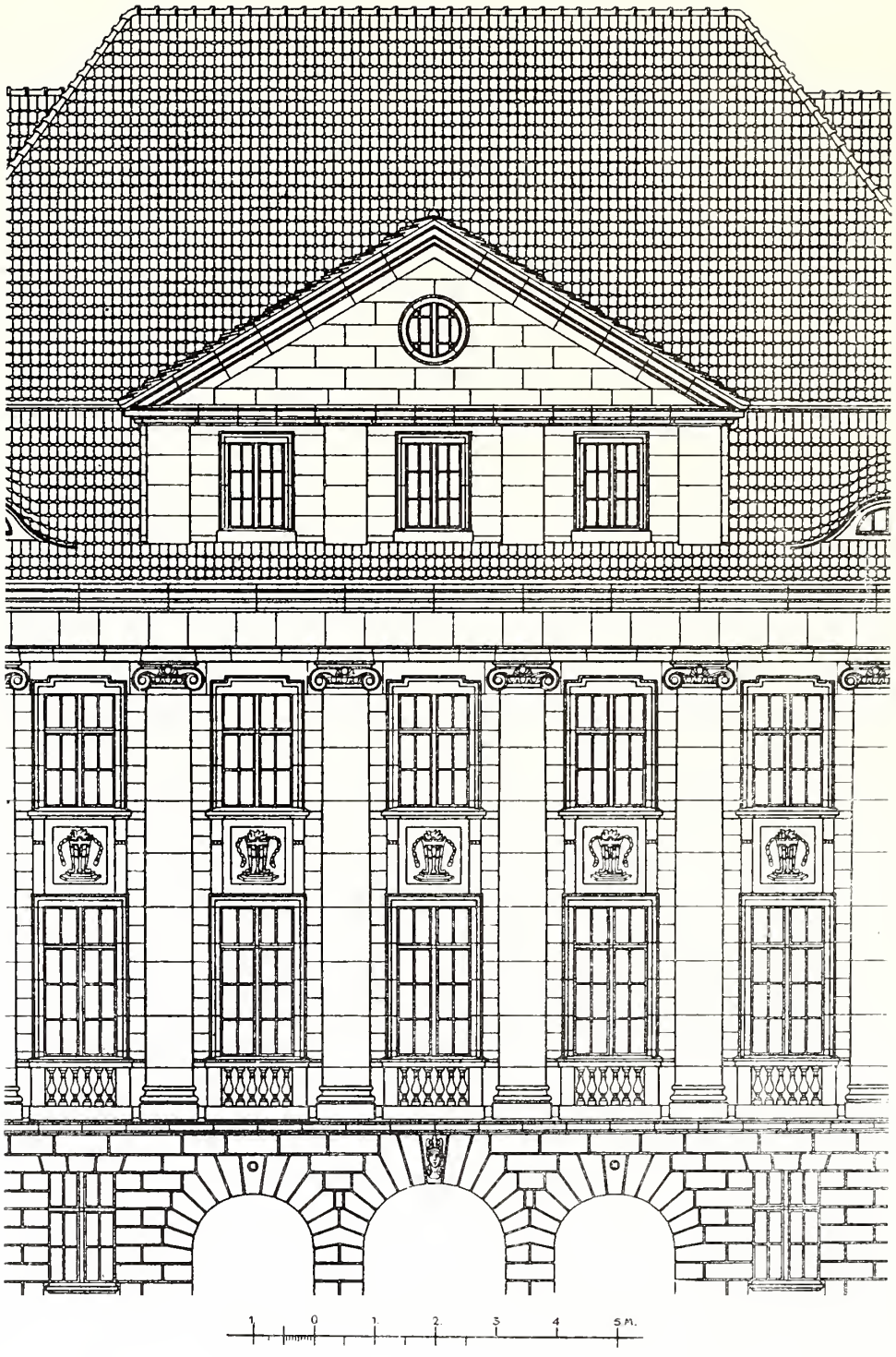
SCHULGEBÄUDE UND LEHRERWOHNHAUS.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER THORNER STRASSE.



GEMEINDESCHULE AN DER THORNER STRASSE.

EINGANG ZUM SCHULHOF (HERBST UND WINTER. IGN. TASCHNER).



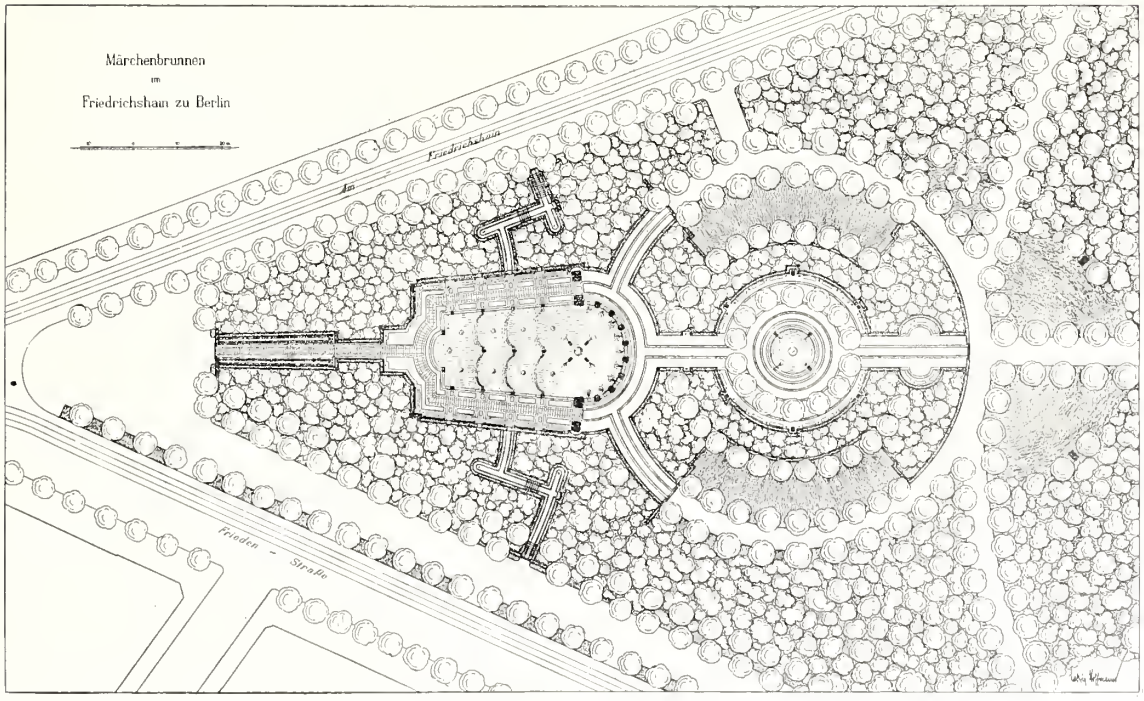
GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER SCHÖNINGSTRASSE.

LEHRERWOHNHAUS.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER SCHÖNINGSTRASSE.
LEHRERWOHNHAUS.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER SENEFELDER STRASSE.
LEHRERWOHNHAUS.

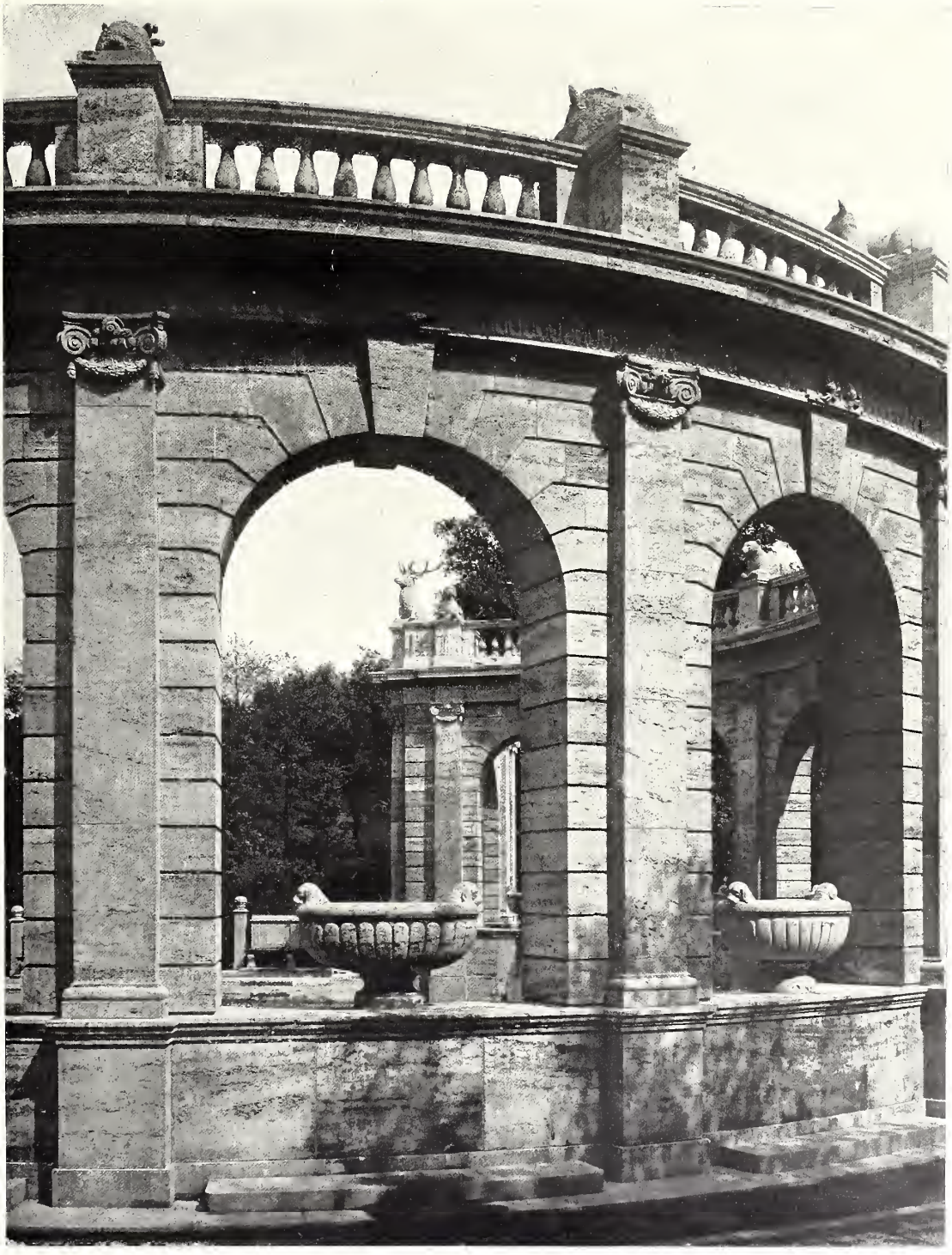
HAUPTEINGANG.



LAGEPLAN.

MÄRCHENBRUNNEN IM FRIEDRICHSHAIN.

MÄRCHENBRUNNEN IM FRIEDRICHSHAIN.
BRUNNENANLAGE.



MÄRCHENBRUNNEN IM FRIEDRICHSHAIN.

BLICK DURCH DEN RUNDTEIL.

MÄRCHENBRUNNEN IM FRIEDRICHSHAIN.
ARCHITEKTURDETAIL.

MÄRCHENBRUNNEN IM FRIEDRICHSHAIN

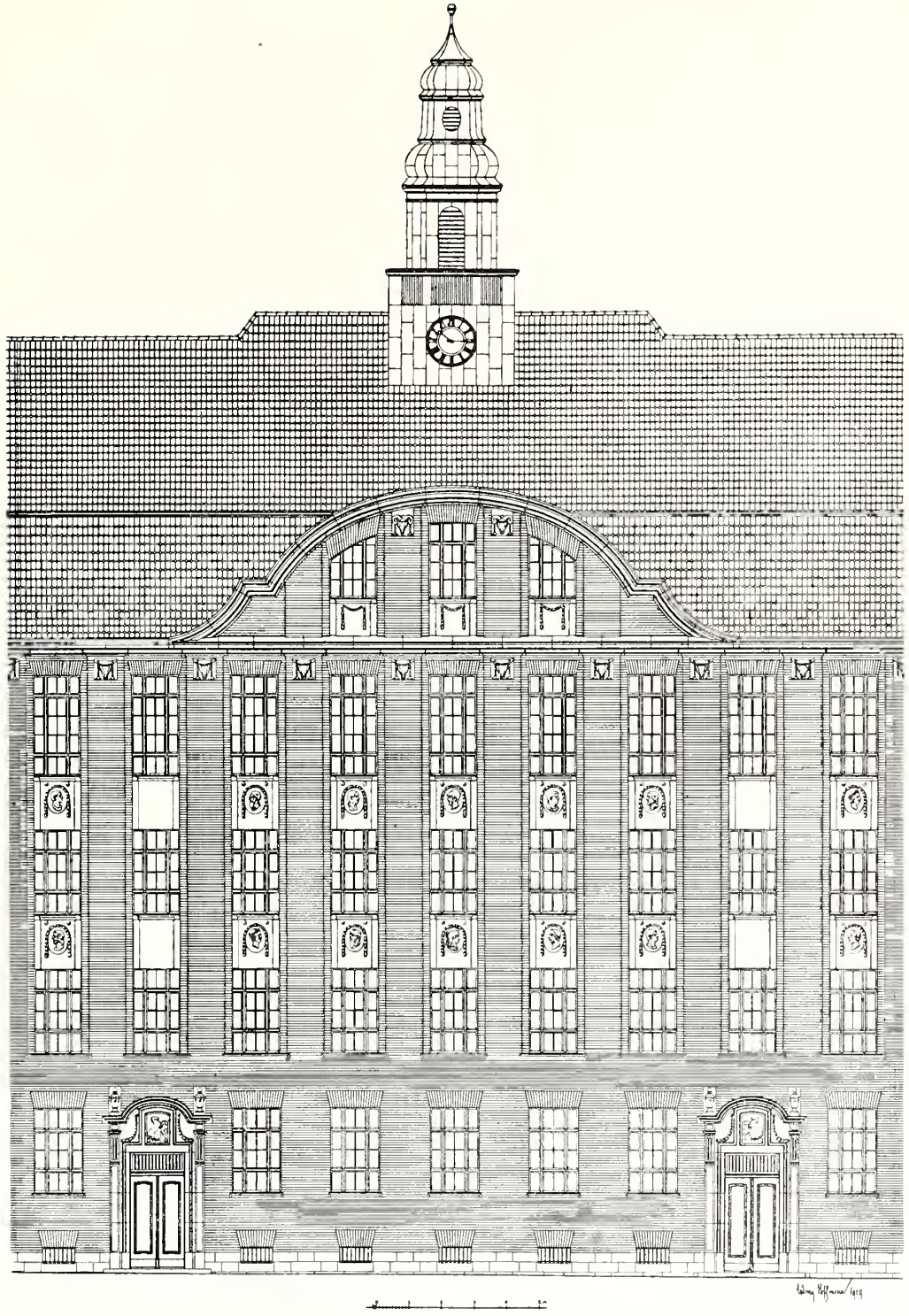
DORNRÖSCHEN UND SCHNEEWITTCHEN.

MÄRCHENBRUNNEN IM FRIEDRICHSHAIN.
RUNDTEIL.

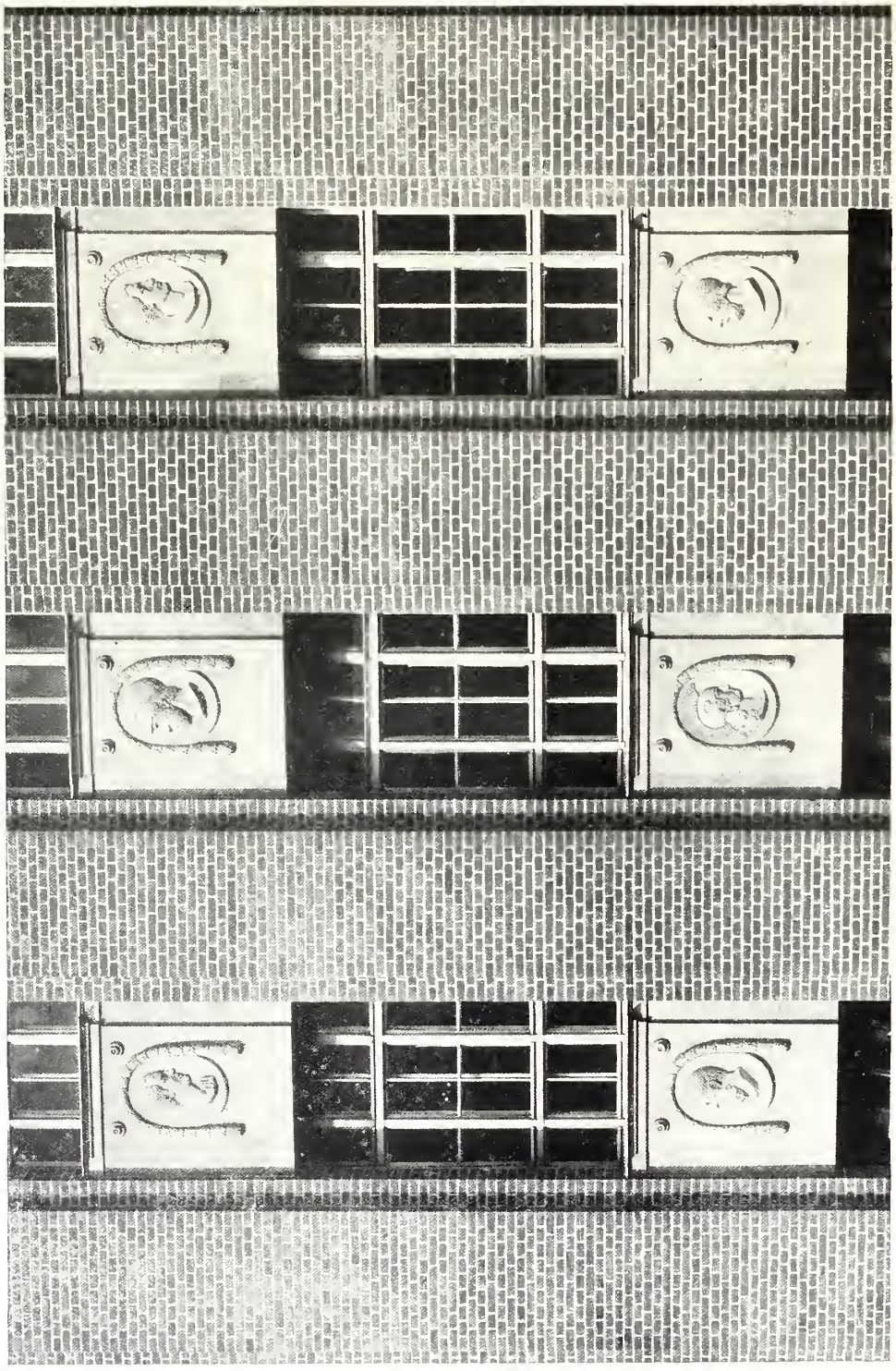
MÄRCHENBRUNNEN IM FRIEDRICHSHAIN.

MENSCHENFRESSER.

FRIEDRICH WERDERSCHES-GYMNASIUM UND GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER BOCHUMER STRASSE.

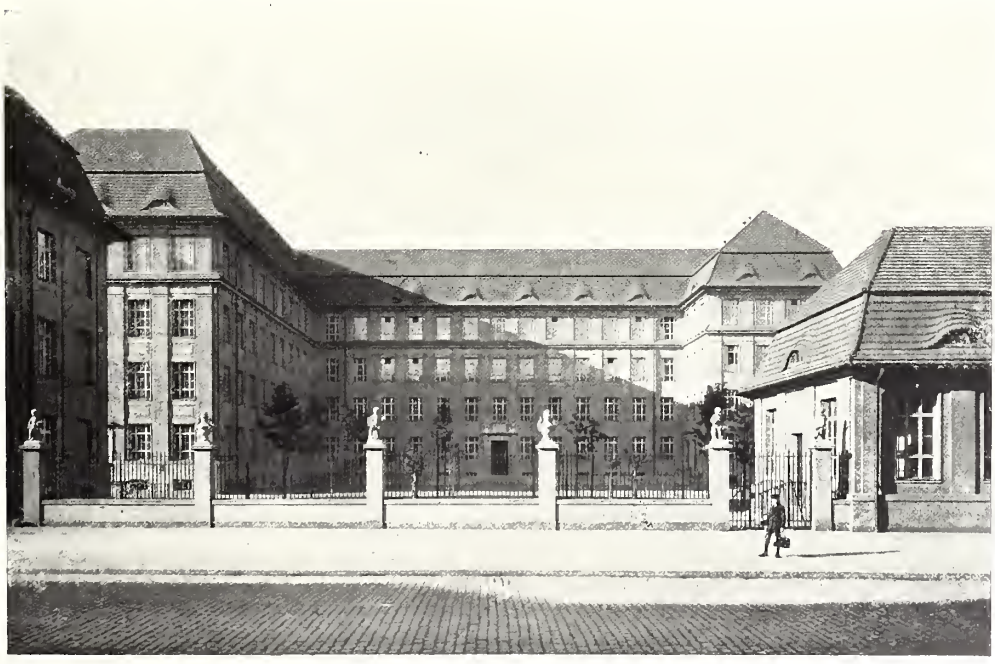


FRIEDRICH WERDERSCHES-GYMNASIUM UND GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER BOCHUMER STRASSE.



FRIEDRICH WERDERSCHES-GYMNASIUM UND GEMEINDE-DOPPELSCHULE IN DER BOCHUMER STRASSE.

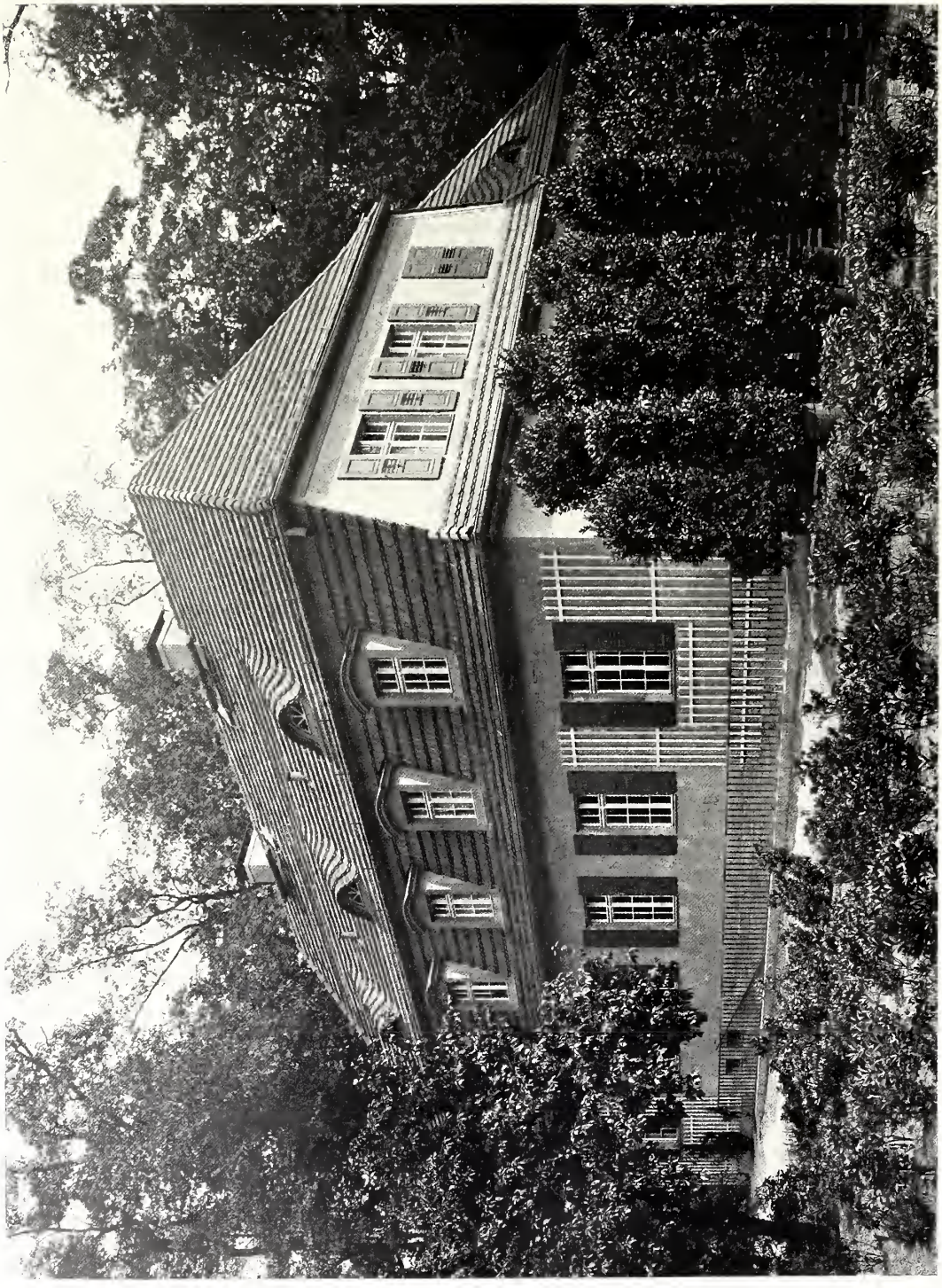
GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER GREIFENHAGENER STRASSE.



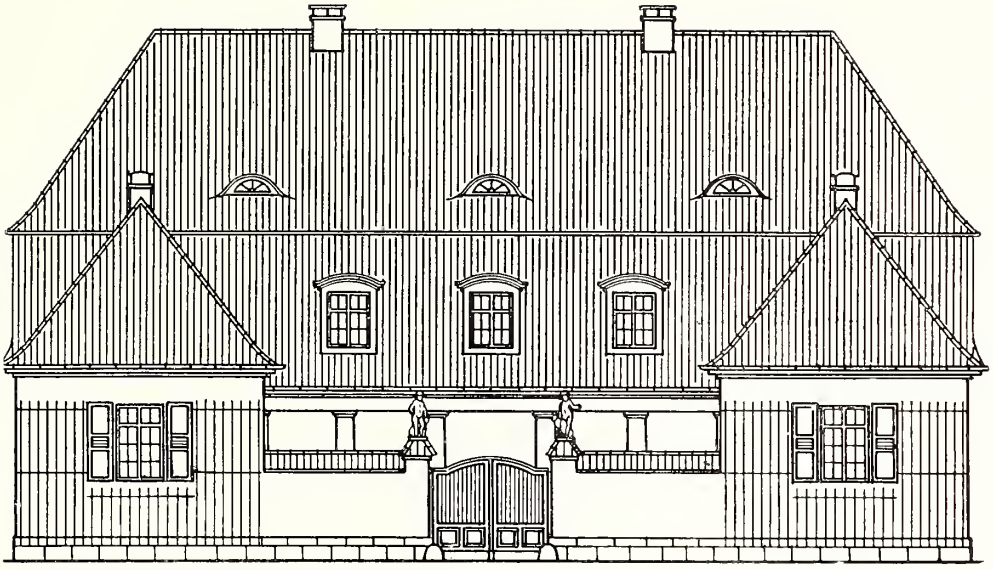
GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER PANKSTRASSE, ECKE DER WIESENSTRASSE.
FASSADE IN DER WIESENSTRASSE.

GEMEINDE-DOPPELSCHULE AN DER FRANKFURTER ALLEE.
LEHRERWOHNHAUS, FASSADE.

GEMEINDESCHULE AN DER TEGELER STRASSE.

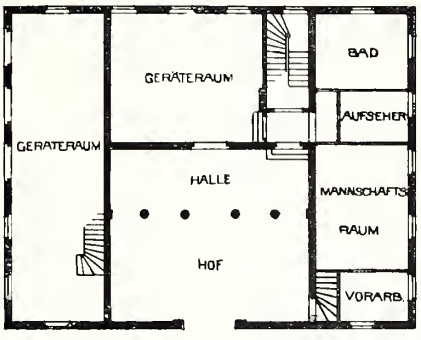


PARKHÄUSCHEN IM TIERGARTEN.
WEST- UND SÜDANSICHT.

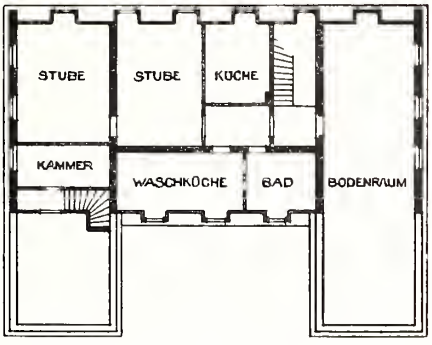


OSTANSICHT

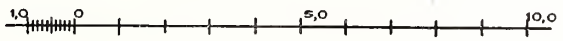
ERDGESCHOSS



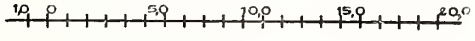
1. STOCKWERK.



MASSSTAB FÜR DIE FASSADE



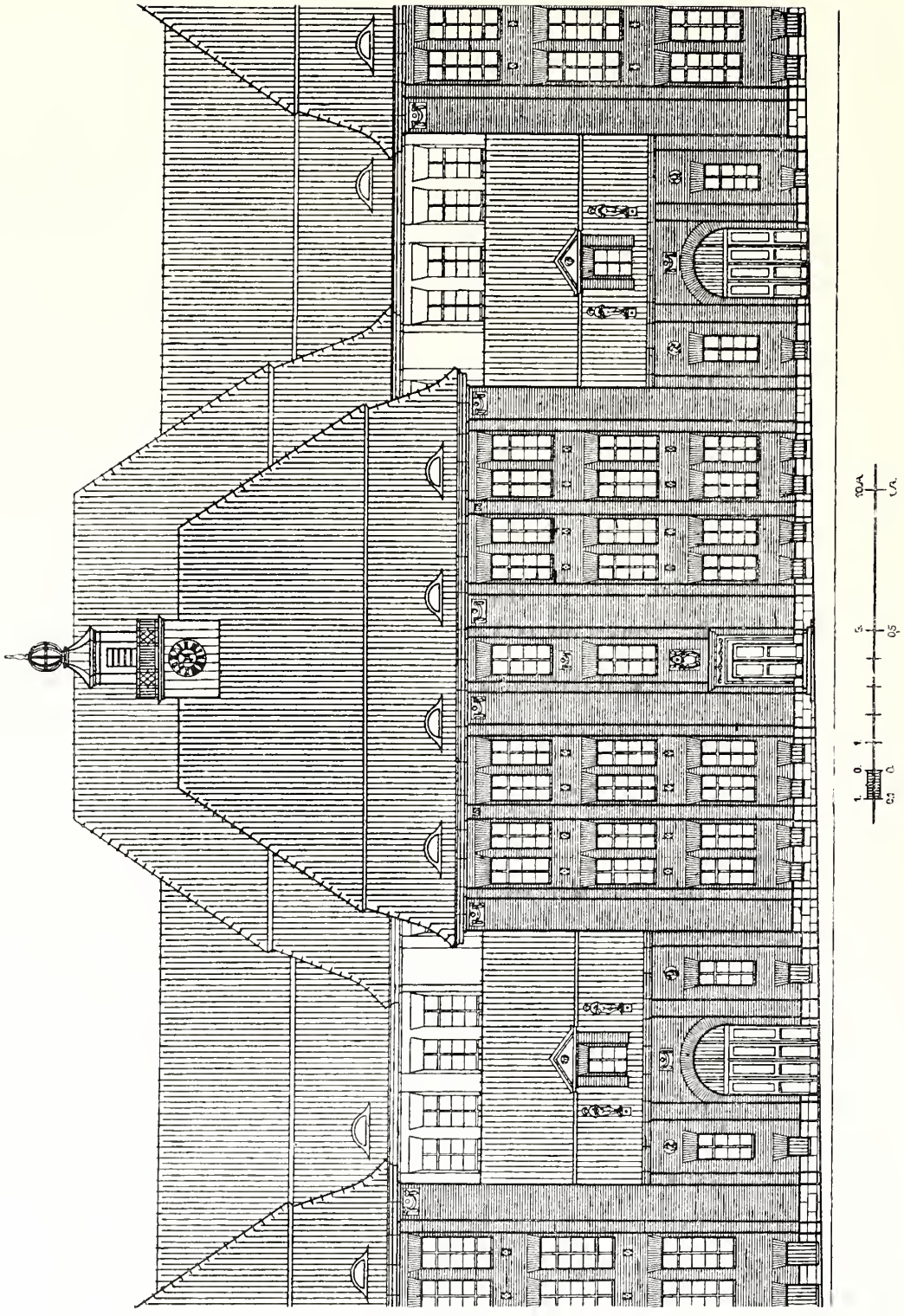
MASSSTAB FÜR DIE GRUNDRISSE



PARKHÄUSCHEN IM TIERGARTEN.

PARKHÄUSCHEN IM TIERGARTEN.
OSTANSICHT.

PARKHÄUSCHEN IM TIERGARTEN.
HOF.



OBERREALSCHULE AN DER PASTEURSTRASSE.

STRASSENANSICHT.

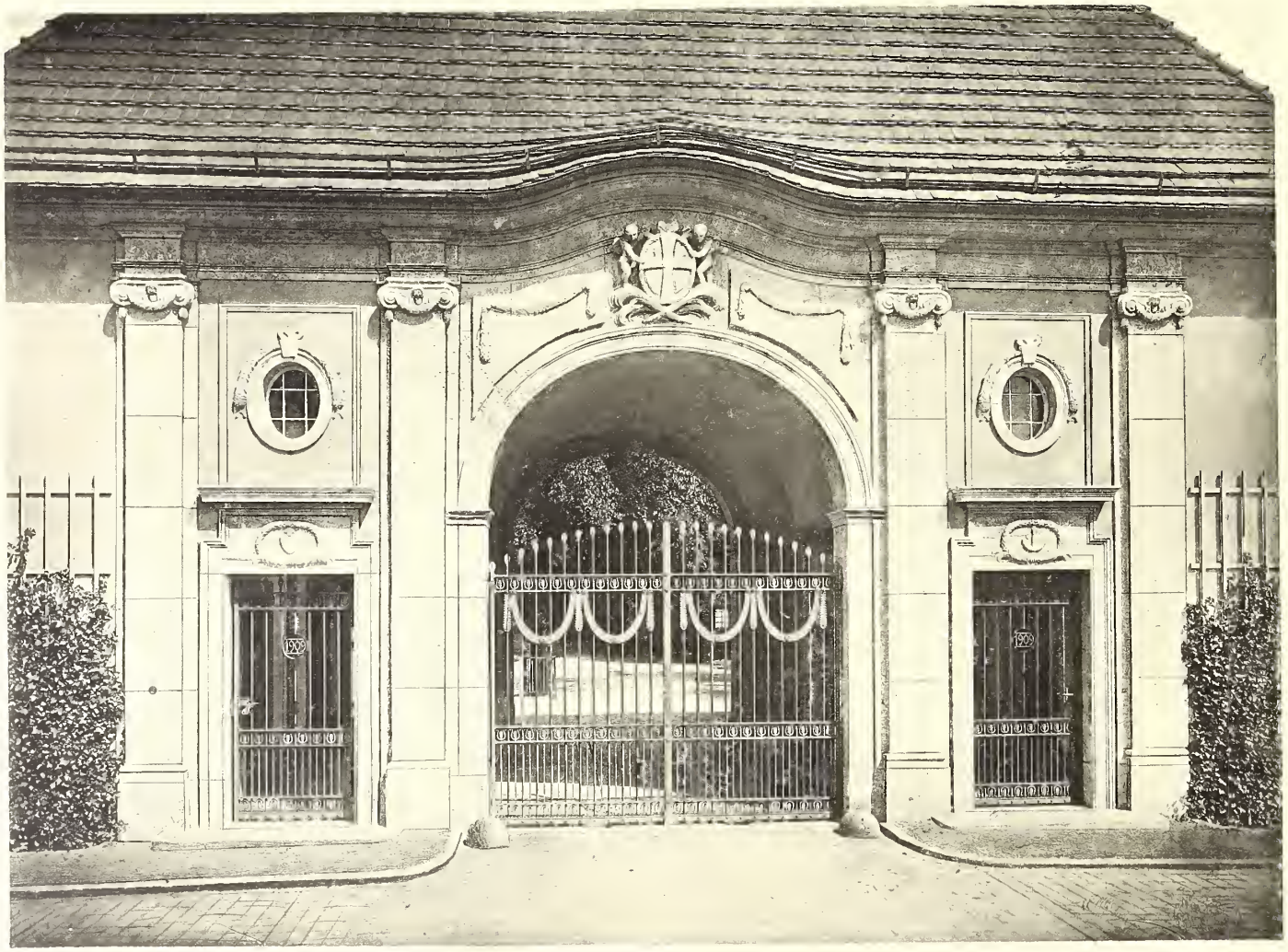
OBERREALSCHULE AN DER PASTEURSTRASSE.

OBERREALSCHULE AN DER PASTEURSTRASSE.

EINGANG ZUR SCHULE.

FACH- UND FORTBILDUNGSSCHULE AN DER LINIENSTRASSE.

TORGEBÄUDE AM FRIEDHOF IN FRIEDRICHSFELDE.

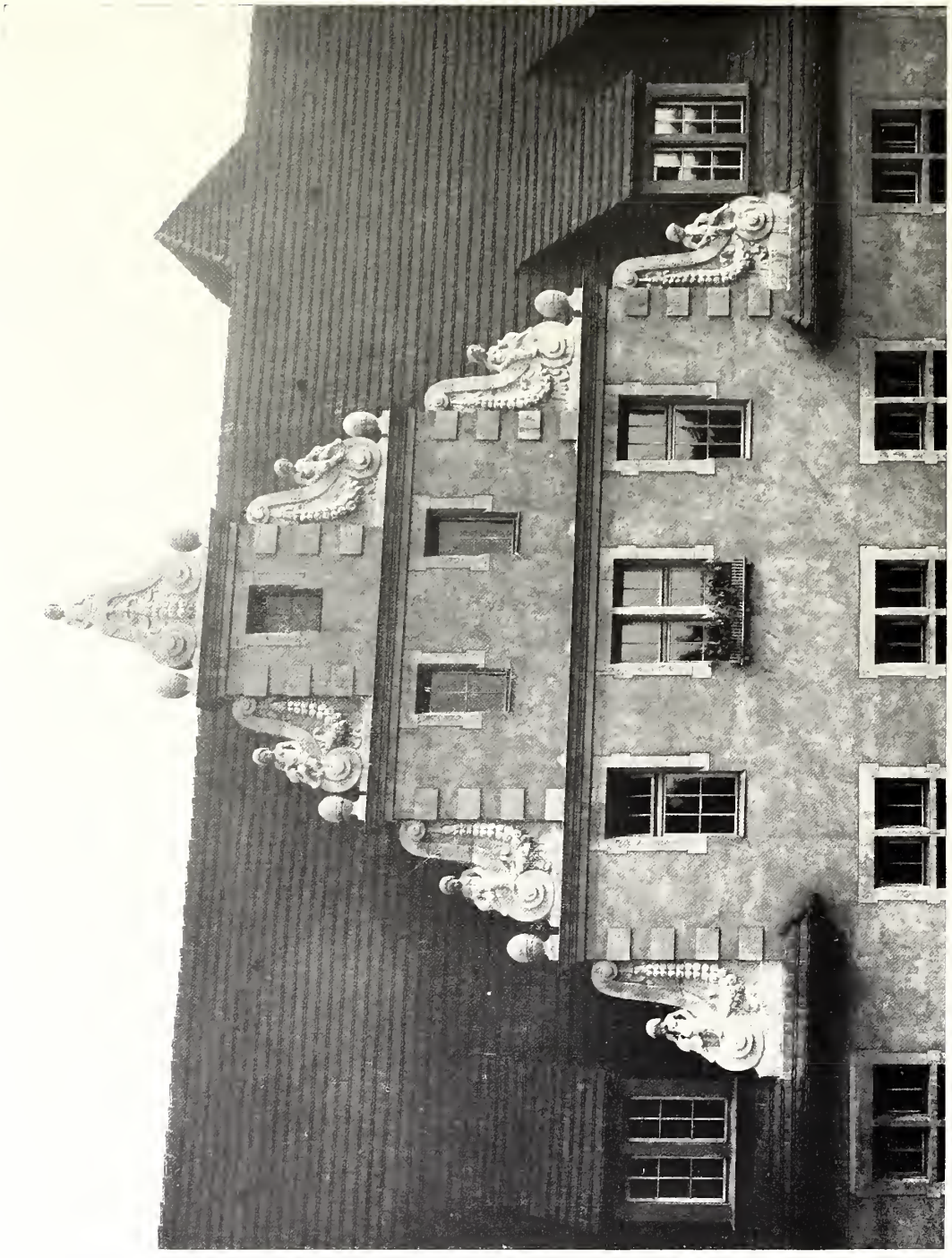


TORGEBÄUDE AM FRIEDHOF IN FRIEDRICHSFELDE.

FASSADE NACH DEM FRIEDHOF.

AMTSGEBÄUDE IN BUCH.
MITTLERER TEIL.

AMTSGEBÄUDE IN BUCH.



WAISENHAUS AN DER ALTEN JACOBSTRASSE.
GIEBEL. DETAIL.

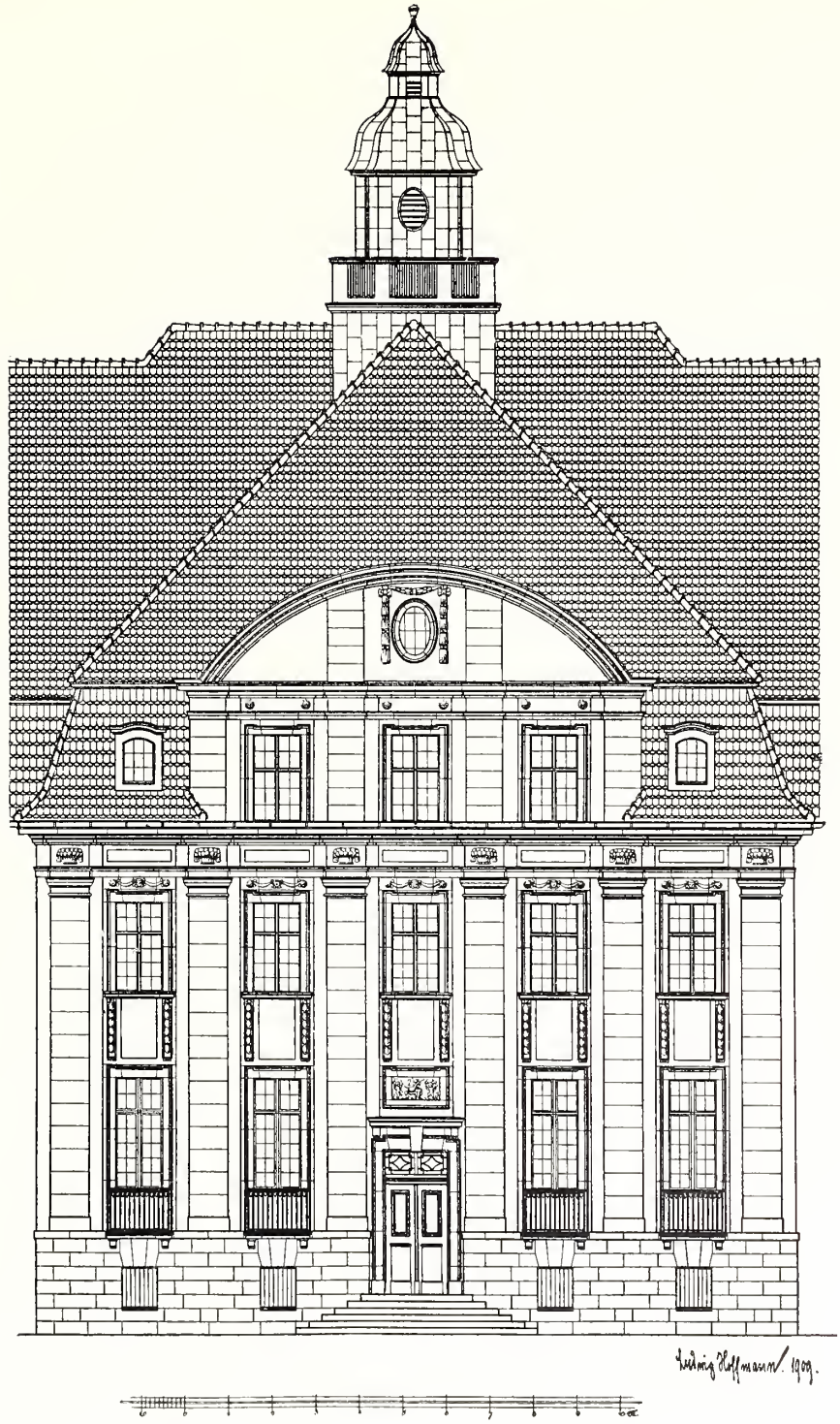
WAISENHAUS AN DER ALTEN JAKOBSTRASSE.

HEIMSTÄTTE IN BLANKENBURG.

ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.
HAUPTEINGANG ZUR ANSTALT.

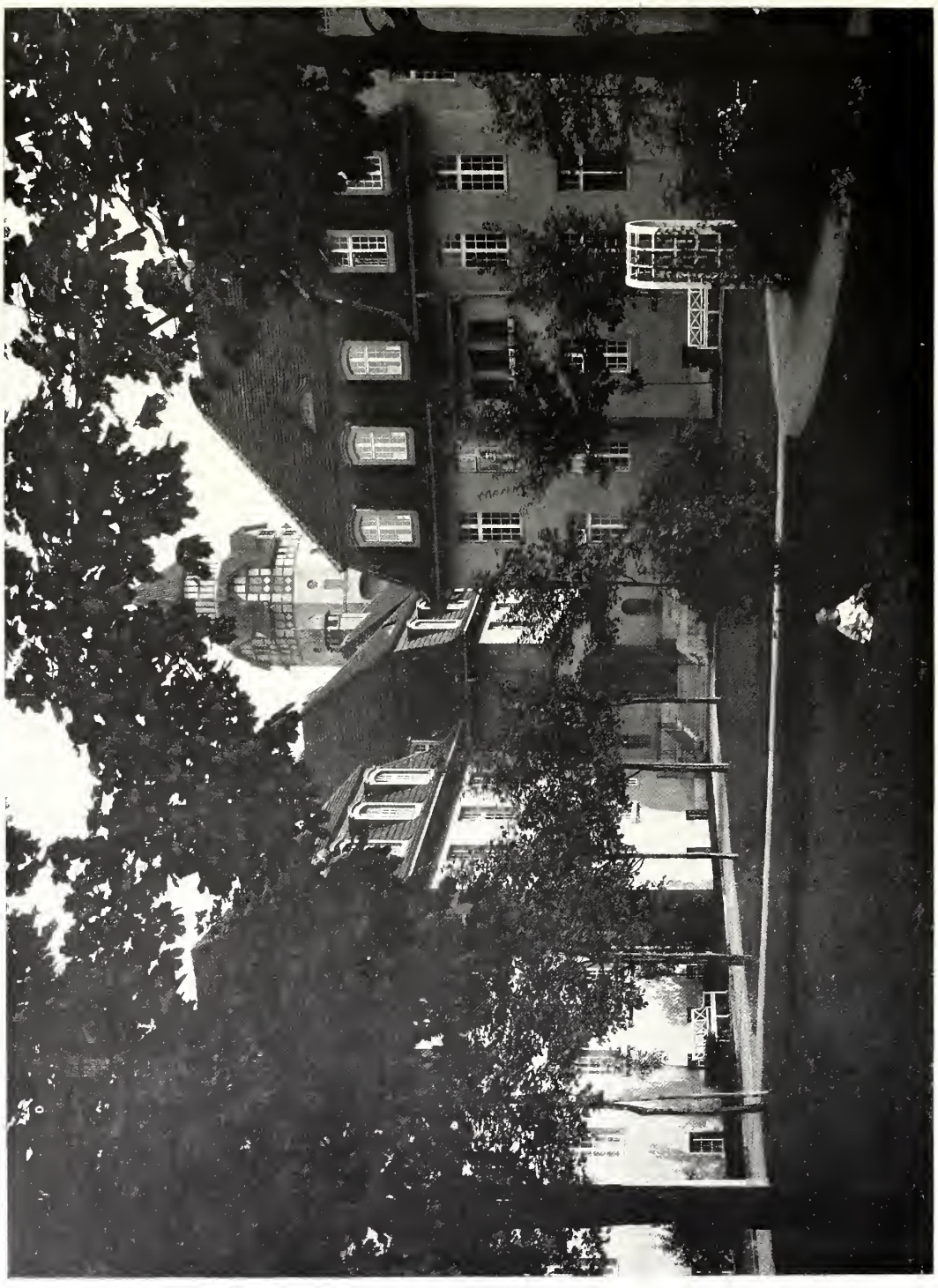
ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.

VERWALTUNGSGEBÄUDE. VORDERE FASSADE, MITTLERER TEIL.



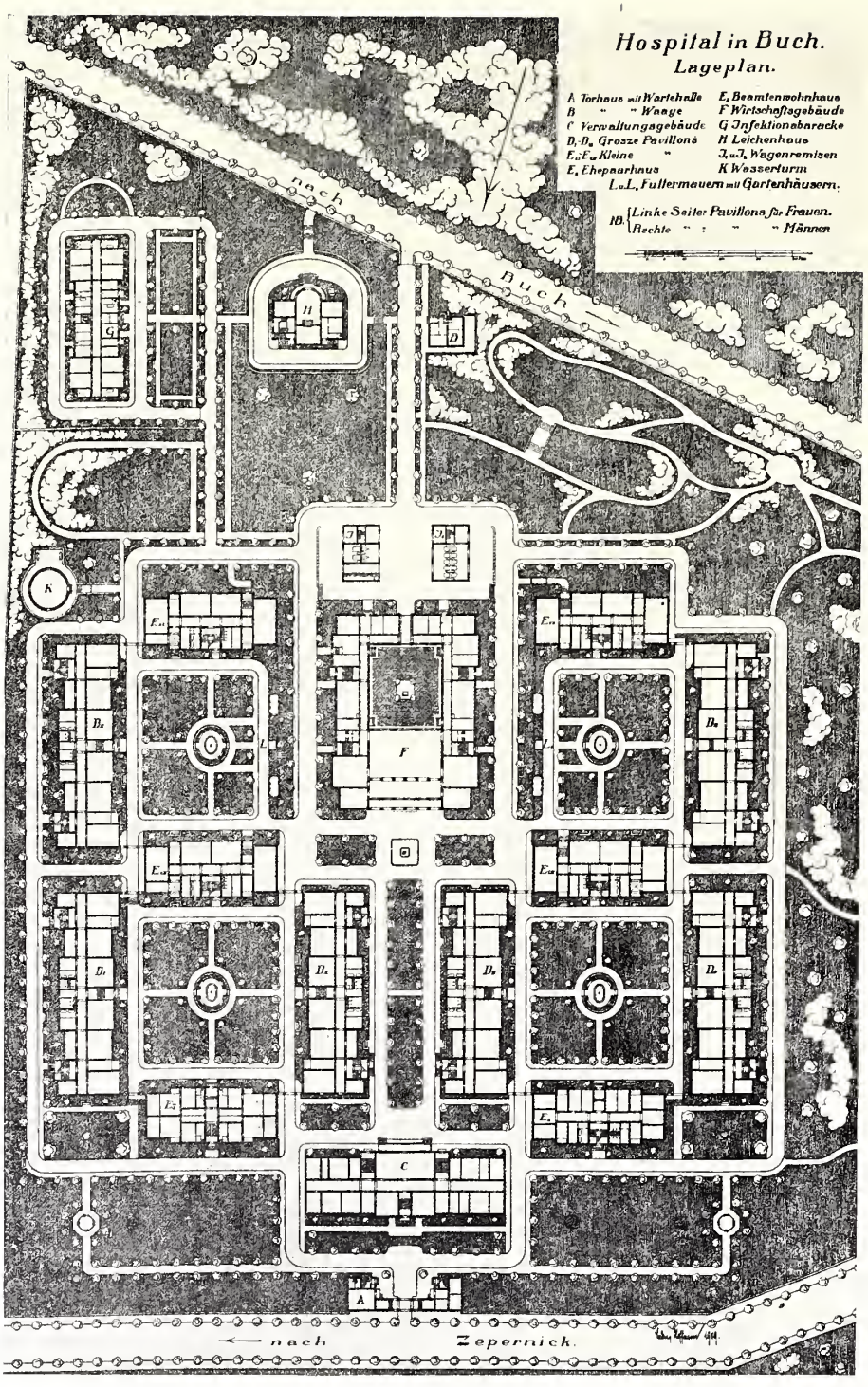
ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.

VERWALTUNGSGEBÄUDE. VORDERE FASSADE. MITTLERER TEIL.



ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.
PLATZ DER ALTEN LEUTE.

ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.
BRUNNEN VOR DEM KÜCHENGEBÄUDE.



ALTE LEUTE HEIM IN BUCH.

LAGEPLAN.

ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.
HAUS MIT RAUM FÜR TRAUERFEIERN.

ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.

BLICK VOM KÜCHENGEBÄUDE NACH DEM VERWALTUNGSGEBÄUDE

ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.
BLICK IN DEN KÜCHENHOF.

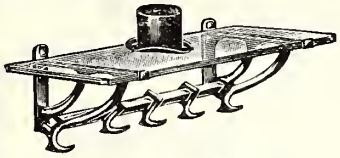
ALTE LEUTE-HEIM IN BUCH.

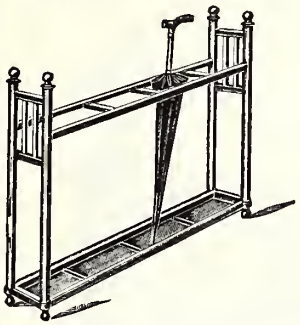
TOR ZU EINEM HAUS DER ALTEN LEUTE.

ERNST RANCKE

BERLIN SO. 33, Köpenickerstraße 27

Telephon: Amt Mpl: 12598 und 12599.

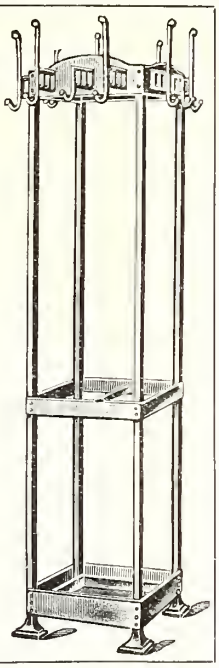




Metallwaren-Fabrik

Elegante und moderne Garderobe-Einrichtungen und einzelne Ständer nach eigenen und gegebenen Entwürfen für Theater- und Konzertsäle, :: Hotels, Banken usw. ::

Illustrierter Katalog auf Verlangen gratis.



General-Lizenz der

Werkenthin - Wand!

Deutsches Reichs-Patent Nr. 249812. Patentdauer noch bis 1926
Baupolizeilich weitgehendst genehmigt

für **Gross-Berlin** soll vergeben werden

Nur seriöse leistungsfähige Firmen wollen sich melden

Werkenthin - Wand - Ges. m. b. H.

Berlin W. 50 **Braunschweig**

VILLEROY & BOCH

Eigene Fabriken in:
Mettlach, Merzia, Dresden, Sepfontaines, Dänischburg, Wallerfangen, Wadgassen.

Empfehlen ihre seit alther bewährten **keramischen Erzeugnisse für Bauzwecke:**

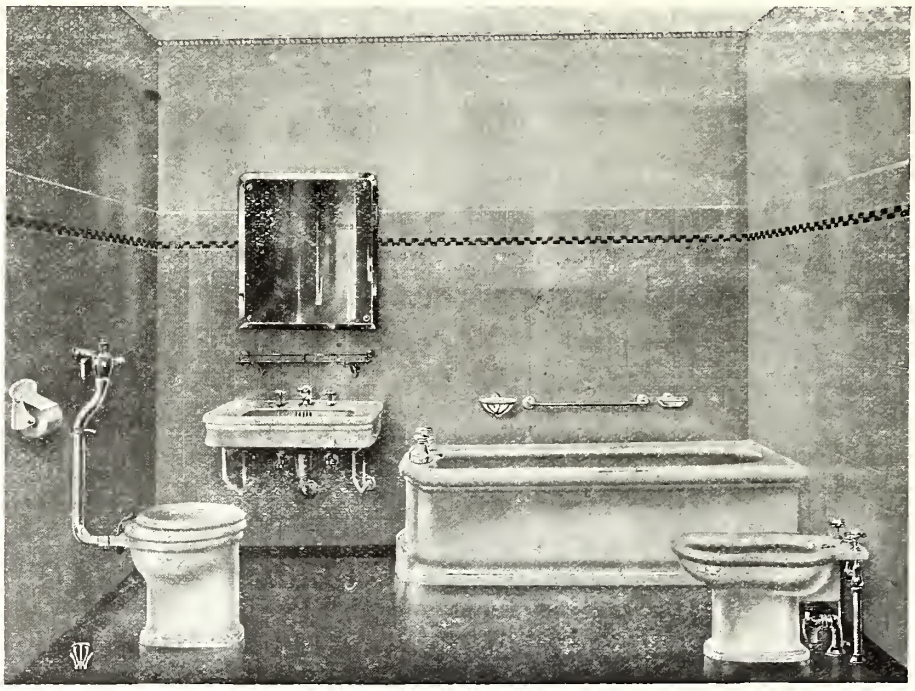
Original Mettlacher Bodenplatten :: Glasierte Wandplatten
Ton- und Glas-Stiftmosaik :: Verblendsteine matt und glasiert
:: Bauterracotten, Badewannen aus Fliesen und Feuerton ::
Wasserleitungs-Sanitäts-Artikel etc. etc.

Spezial-Anfertigungen nach besonderen Entwürfen und Modellen. Stets Neuheiten, größte Musterauswahl. Permanente Ausstellungen unserer gesamten Fabrikate auf den bezirksweise centralisierten Fabriklagern in:

Berlin C., Kurstraße 31
Cöln a. Rh., Komödienstr. 38/40
Dresden - A., Waisenhausstr. 8
Frankfurt a. M., Weserstraße 17
Hamburg, Rödingsmarkt 79
Hannover, Georgstraße 33
Leipzig, Markgrafenstraße 6
Mainz, Kaiserstraße 24
München, Schwanenthalerstr. 9
Nürnberg, Adlerstraße 33
Wien IX 1, Porzellangasse
Antwerpen, 24 Longue Rue de l'Hopital
Brüssel, 2 Rue Bodenbroeck
Mailand, Viale Porta Nuova 6

wohin man bei Bedarf sich gefälligst wenden möge.

BAD „MODERN“



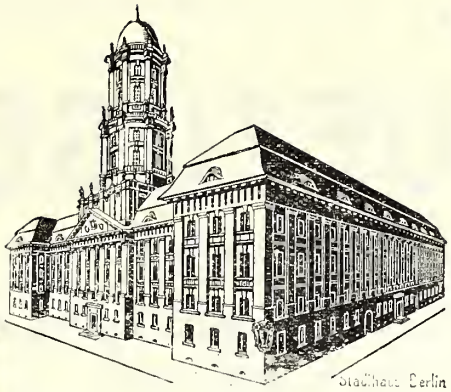
Thiergärtner, Voltz & Wittmer

Baden-Baden G. m. b. H. Baden-Baden

Berlin W 9, Königgrätzerstr. 6
Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 25
Frankfurt a.M., Schillerstr. 17
Hamburg, Dammtorhaus, Dammtorstr. 15—16
Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 12
München, Neuhauserstr. 23
Straßburg i.E., Jung St. Peterg. 3
Stuttgart, Kleine Königstr. 1

Spezialfirma für sanitäre Anlagen

:: :: Offerten und Ingenieurbesuche jederzeit kostenlos :: ::


Stadthaus Berlin

Rietschel & Henneberg

G. m. b. H.

Berlin – Dresden – Wiesbaden – Posen – Karlsruhe – Kiel – Königsberg – Leipzig – Nürnberg
Breslau – Bremen – Hamburg – Danzig – Constantinopel – Paris – Brüssel – Sofia – Bukarest – Lübeck

Zentralheizungen
Lüftungs- und Badeanlagen

Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911
Höchste Auszeichnung
Königlich Sächsischer Staatspreis

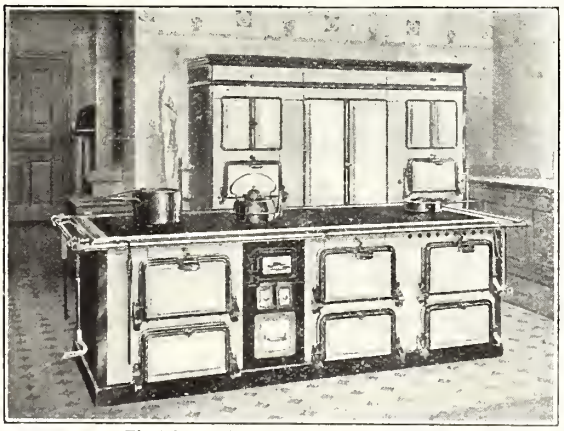
Der Wettbewerb um die Botschaft in Washington
und Vorschläge für die Behandlung unserer Wettbewerbe
von Geheimem Baurat A. TIEFFENBACH
Mit 4 Plänen. Preis 75 Pf.

Aktuell! *Aktuell!*

Die Frage um das Botschaftspalais in Washington, die in allen besonders aber in Architektenkreisen großes Aufsehen erregt hat und selbst im Reichstag zur Sprache gelangte, wird hier vom Verfasser **in ganz objektiver Weise** von neuem beleuchtet. Die Schrift legt eingehend die Gründe dar, die einen Erfolg der Architekten bei diesem Wettbewerb so gut wie unmöglich machten, und zeigt uns, wie in Zukunft solche Fehler bei Ausschreibungen zu vermeiden sind.

GEBRÜDER HAMMER

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs
BERLIN W. 8 Tel. Amt Zentrum 685, 1269 u. 5457 **Mohrenstr. 56**

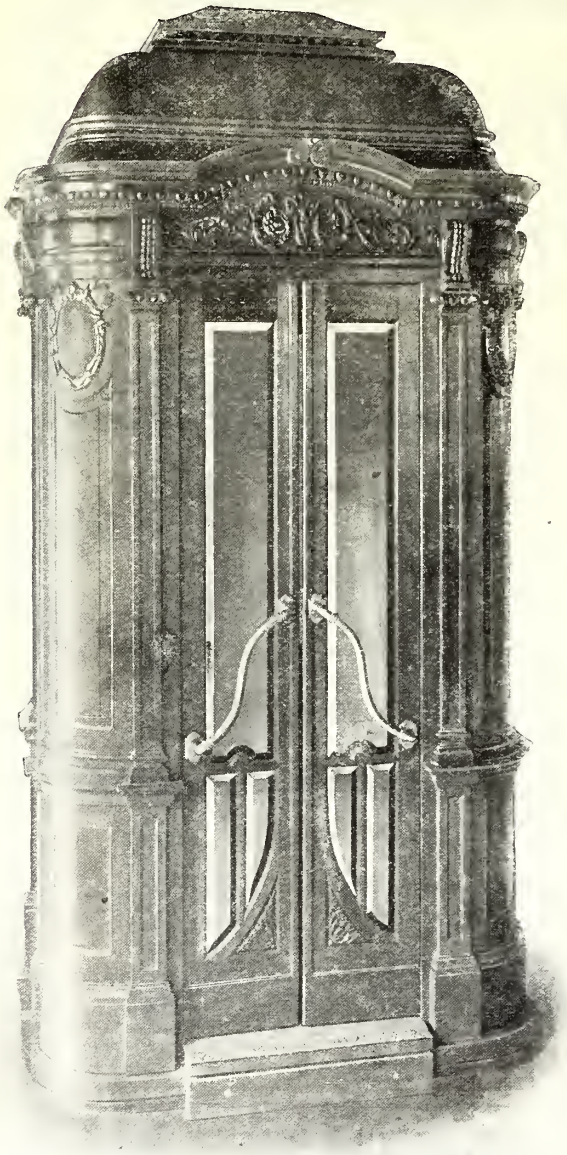

Einrichtung in einer Herrschaftsküche

Moderne Küchen

für Schlösser, Villen, Landsitze, Hotels, Restaurants, Cafés, Krankenanstalten, Kantinen,
Spülapparate, Spülmaschinen, Waschküchenanlagen, Warmwasseranlagen, Kühlanlagen
in gediegenster Ausführung

Kamine : Heizkörper-Verkleidungen

nach eigenen oder gegebenen Entwürfen



AUFZÜGE
FABRIK

für Personen- u. Warenaufzüge
Paternosterwerke

SCHINDLER & Co.
BERLIN-Tempelhof, Ringbahnstr. 5
Telephon-Anschluß: Amt Tempelhof, No. 367 und 466

A. DRESSEL, GERA-Reuss
Beton- und Eisenbetonbau

Industriebauten, Geschäftshäuser, Brücken,
Silos, Kläranlagen, Fundierungen, Hochbehälter
etc. etc.

Telefon: 167 und 386 ..... **Tel.-Adr.: Baudressel.**

Kunstschlosserei und Kunstschmiede

Paul Golde, Berlin-Wilmersdorf

Seesenerstr. 5 (Am Bahnhof Hohenzollerndamm)

Beleuchtungskörper, Gitter, Fenster, Türen, Konstruktionen, moderne Schaufenster, Heizkörper-Vorsetzer, Gewölbetüren und Tresore.

Spezialität: Geschmiedete Beschläge in echter mittelalterlicher Schmiedetechnik für Kirchen etc.

Anschläge, auf Wunsch auch Zeichnungen evenuell kostenlos. Kataloge führe ich nicht.

DWB

GARTENBAU
JACOB·OCHS

HAMBURG 1
BIEBERHAUS
BERLIN
ECKHAUS·AM
ZOO

BROSCHÜREN: 1. GÄRTEN·UND·PARKS · M · 2·50
2. GARTENMÖBEL · · · · · M · 1·50

DER STÄDTEBAU

Monatsschrift für die künstlerische Ausgestaltung der Städte nach ihren wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Grundsätzen

begründet von **THEODOR GOECKE in Berlin** und **CAMILLO SITTE in Wien**
unter ständiger Mitwirkung erster Autoritäten

Jahrg. I—X ist erschienen. Jahrg. XI, Heft 1 erschien im Januar 1914 / Abonnements-Bedingungen: Jährlich erscheinen 12 Hefte im Formate 28×35 cm und zeichnerische Extrabeilagen / Allmonatl. ein Heft / Preis des laufd. Jahrgangs: Für Deutschland und Oesterr.-Ung. 20,- M · Für alle übrigen Länder 24,- M

Probeabonnement · Günstiges Angebot

Wir offerieren ein Probeabonnement aus den ersten drei Heften des laufenden Jahrganges zum Vorzugspreise von **3,- M**

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G. BERLIN W 8

Im unterzeichneten Verlage
erschien soeben:

Architekt Dr. Ing. HUGO KOCH, Hamburg

GARTENKUNST IM STÄDTEBAU

Etwa 260 Seiten / Format 24×29 cm
mit 222 Abbildungen

enthaltend:

Einleitung:
Die Gartenstile und ihr Einfluß auf den Städtebau

1. Das Grün im Rahmen der Architektur
Allgemeine Grundsätze für die Gestaltung / Die Kunst-Elemente / Der gärtnerische Schmuck der Straße / Der gärtnerische Schmuck des Platzes
2. Die Grünanlagen als selbständige Schöpfungen
Allgemeine Grundsätze für die Gestaltung / Die Kunst-Elemente / Die Wahl der Ausdrucksform
3. Heimatschutz
Das Programm des Heimatschutzes / Baudenkmal und Vegetation / Das Gartendenkmal / Das Naturdenkmal
4. Die Grünanlagen
in ihren Beziehungen zum Stadtplan
5. Die Durchführung des Parkprogramms
6 Schlußwort

PREIS:
Broschiert 18,— Mark
In Leinen gebunden
20.— Mark

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G.
BERLIN W 8 · MARKGRAFENSTRASSE Nr. 31

DURANA - PROFILE

Metall ist die beste und billigste **Schmiedebronze.** | aus Messing und Durana-Metall für **Treppenschienen.**

Durana-Metall zeichnet sich in erster Linie durch **hervorragende Bildsamkeit** im kalten und warmen Zustande, **große Widerstandsfähigkeit gegen Oxydation,** sowie eine **schöne, rötlichgelbe Farbe** aus und wird mit Vorliebe verwendet für

Türgitter, Rosetten, Spülbecken, Schenktische, Heizkörper - Verkleidungen, **Türsockel,**

Balkongitter, Beleuchtungskörper, Fassaden usw.

Beschreibungen kostenfrei!

Alleinige Fabrikanten von Durana-Metall:

Dürener Metallwerke, A.-G., Düren (Rheinland).

A. BORSIG
BERLIN-TEGEL

Vakuum- und Pressluft-Entstäubungs-anlagen

Kat. 268

Otto Schultz, Berlin-Tempelhof

Tezett-Werk · Kunstschmiede

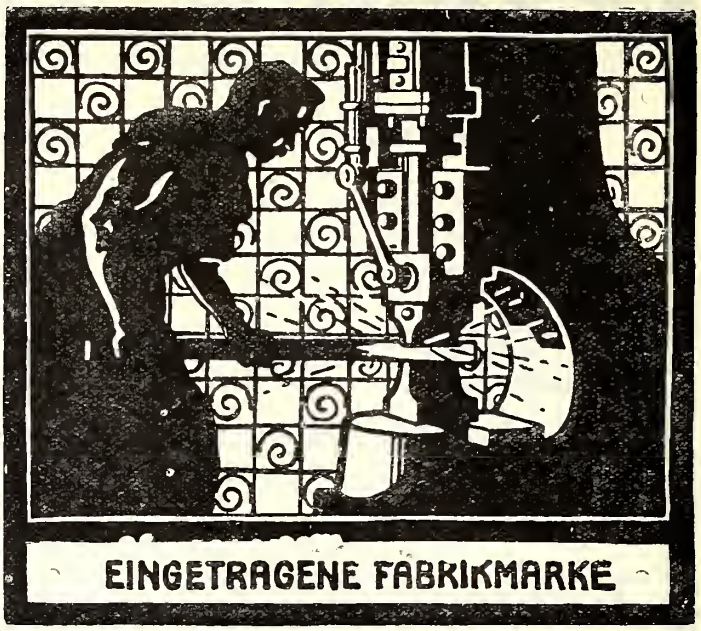
Lieferant Staats- und städtischer Behörden

Ausführung von Kunstschmiedearbeiten in Eisen und Bronze nach Entwürfen erster Architekten

Weltausstellung St. Louis

1904

Grand Prix



Dresden 1911 **Leipzig 1913**

Goldene Medaille

CHARAKTERISTISCHE :: DETAILS :: VON AUSGEFÜHRTEN BAUWERKEN

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER

ARCHITEKTUR DES XX. JAHRHUNDERTS

Jährlich erscheinen 100 Tafeln in 5 Lieferungen von je 20 Tafeln. Diese Zeitschrift bildet, wie ihre Anlage und Durchbildung beweist, eine notwendige Ergänzung zur Architektur des XX. Jahrhunderts

Preis des kompletten Jahrganges:
Für Deutschland und Österreich-Ungarn 30,— M
Für alle übrigen Länder . . . . . 36,— M
Jahrg. I-XII erschienen · Lief. 1 des XIII. Jahrg. erschien Jan. 1913

Probeabonnement · Günstiges Angebot

Wir offerieren ein Probeabonnement auf das erste Heft des laufenden Jahrgangs (im Werte von 6 M)

Zum Vorzugspreise von
3.- M

VERLAG ERNST WASMUTH A.-G.
BERLIN W 8

Gedruckt bei Siegfried Seeger, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 37

747

BRUNO SCHMITZ

XIII. SONDERHEFT DER »BERLINER ARCHITEKTURWELT«

Text von Hans Schliepmann

X und 132 Seiten Abbildungen sowie 6 Tafeln, darunter 4 Doppeltafeln und einen Farbendruck

Preis 12,- Mark
Vorzugspreis für Abonnenten
7,50 Mark

Das vorliegende Sonderheft schließt sich den bereits früher im Verlage von Ernst Wasmuth, Berlin erschienenen Monographien unserer hervorragenden modernen Baukünstler würdig an. Bruno Schmitz, als Schöpfer des Leipziger Völkerschlachtdenkmals auch weiteren Kreisen bekannt, kennt jeder gebildete Architekt oder glaubt ihn wenigstens zu kennen. Und doch wird keiner dieses Sonderheft ohne Staunen und Bewunderung aus der Hand legen. Denn obwohl es nur die hauptsächlichsten seiner Werke bringt, zeigt es uns endlich einmal dicht beieinander, zu welchem Umfang und zu welchem Reichtum sich das Schaffen von Bruno Schmitz gestaltet hat. / Bruno Schmitz hat nicht nur unerreichbare gewaltige Denkmale, wie das Kaiserdenkmal an der Porta Westfalica, auf dem Kyffhäuser, dem Deutschen Eck und das mächtige Leipziger Völkerschlachtdenkmal geschaffen. Er hat Villen und Geschäftshäuser von seltener Eigenart und Schönheit erbaut, Vergnügungsstätten wie den „Rosengarten" und das „Rheingold", Ausstellungsbauten und Miets- und Wohnhäuser in Berlin und anderen Orten, Museen wie das Reiß-Museum in Mannheim erstehen lassen, die heut noch vorbildlich weiterwirken. / Den trefflichen Abbildungen geht ein feingeschriebener Text von Baurat Hans Schliepmann voraus, in welchem die Entwicklung des Künstlers dargelegt und seine Werke in eingehender Weise beschrieben und ihrer Eigenart nach gewürdigt werden. / Ganz besonders ist an diesem Sonderheft noch die vorzügliche Ausstattung und der charakteristische Umschlag zu loben. Diese Monographie über Bruno Schmitz wird einen bleibenden Wert behalten und kann jedem Interessenten aufs Beste empfohlen werden.

*

VERLAG VON ERNST WASMUTH A.-G.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00762 4089

ALEX. HERMAN G. m. b. H.

Metallwerkstätten

für das Bau- und Kunstgewerbe

WILDENOWSTR. **BERLIN N.39** WILDENOWSTR.

Fernsprecher Amt Moabit, No. 9475/9476 :-: Telegramm-Adresse: Ahawerkstätten

Werkstatt I:	**Werkstatt II:**	**Werkstatt III:**	**Werkstatt IV:**
Kunstschmiede für Eisen und Bronze	Gesamtausführung: Ladenumbauten	Metallbildhauerei	Klempnerei
Fein-Bronze-Konstruktionen	Bronzefassaden	Figuren : Portale	Kupferarchitektur
Bronze-Gitter	Spezialität: Patent-Bronzeschaufenster D. R.-P. No. 212750 (Syst. Alex. Herman)	Grabkunst	Metalltüren
Patent-Bronze-Schaufenster		Treib- und Ziseleur-Arbeiten	Metallverkleidungen
		Kamine	Baldachine
		Heizkörper	Decken

Sämtliche Arbeiten werden in eigenen Werkstätten hergestellt.

Soeben erschienen:

Wasmuth's Bibliographie

für

Architektur, Städtebau,

Kunst- und Kunstgewerbe

Jahrg. 1 JANUAR 1914 No. 1

Die Bibliographie senden wir jedem Interessenten auf Wunsch gratis zu.

Gedruckt bei Siegfried Seeger, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 37.